Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 192 | Memel, Mittwoch, den 18. August 1937 | 89. Jahrgang

Mißglückte Angriffe auf Flaggschiff „Idzuma"

Nach zahlreichen Luftangriffen ein Torpedoangriff durch ein Schnellboot — Das chinesische Boot in die Luft gesprengt

Schanghai, 17. August. (Elta.) Das Flaggschiff „Idzuma" des japanischen Geschwaders vor Schanghai ist ein besonders gesuchtes Ziel der chinesischen Angriffe. Nachdem alle Luftangriffe bisher erfolglos geblieben waren, wurde Montag ein Torpedoangriff durch ein Schnellboot versucht. Es gelang dem Boot jedoch nicht, in die Nähe des japanischen Kriegsschiffes zu kommen. Durch das Abwehrfeuer der „Idzuma" wurde vielmehr das Boot selbst mit seiner Torpedoladung in die Luft gesprengt.

Wieder Bomben auf die Internationale Niederlassung

Ein japanischer Zerstörer versenkt?

Schanghai, 17. August (Elta). Montag vormittag warfen wieder sieben chinesische Flugzeuge auf die Internationale Niederlassung in Schanghai Bomben ab, wodurch zwei Mitglieder des japanischen Generalkonsulats im Büro des Konsulats sowie zwei Europäer, die sich in der Internationalen Niederlassung auf der Straße befanden, getötet oder schwer verletzt wurden.

Auch die chinesischen Truppenangriffe auf die Internationale Niederlassung haben sich erneuert. Nach einer Mitteilung des chinesischen Hauptquartiers besetzten chinesische Truppen am Montag den Park des Hongkiu-Viertels in der Internationalen Niederlassung. Der Park liegt in unmittelbarer Nähe der japanischen Kaserne, die durch Flieger mit Bomben belegt wurde. Das Büro des japanischen Marineattachés wurde ebenfalls mit Bomben beworfen.

Das chinesische Hauptquartier teilt mit, daß ein japanischer Zerstörer auf dem Huangpu-Fluß durch Fliegerbomben versenkt, ein anderer schwer beschädigt worden sei. Eine Bestätigung dieser Mitteilung liegt jedoch nicht vor.

Japanische Truppenverstärkungen eingetroffen

Tokio, 17. August (Elta). Der japanische Marineattaché in Schanghai verbreitet durch die Agentur „Domei" eine Meldung vom Eintreffen japanischer Truppenverstärkung im Raum von Schanghai. Durch die Verstärkung werden die seit vielen Tagen im Kampfe stehenden Marinelandungstruppen entlastet. In der Meldung wird weiterhin mitgeteilt, daß die chinesische Luftflotte infolge der schweren Beschädigung aller Flugplätze rund um Schanghai genötigt gewesen sei, weiter im Inneren des Landes gelegene Flughäfen aufzusuchen.

Aus der Gegend des Honkewparkes wurden kleinere Artilleriegefechte und Angriffe chinesischer Truppen auf die japanischen Stellungen gemeldet.

Erhöhter Verteidigungszustand in der Internationalen Niederlassung

Schanghai, 17. August. Ueber die Internationale und die Französische Niederlassung in Schanghai ist das Standrecht verhängt worden. In der Zeit zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr morgens ist das Betreten der Straßen und der Aufenthalt auf ihnen untersagt. Auf Grund der Fliegergefahr hat die Polizei eine Einschränkung der Straßenbeleuchtung angeordnet.

Die Niederlassung ist in erhöhten Verteidigungszustand gebracht worden. Ein englisches Regiment hat von der Westgrenze der Französischen Niederlassung bis an den Soochow-Creek Stellung bezogen. Die englischen und amerikanischen Truppen erhielten je eine Verstärkung durch 200 Mann Besatzung von im Hafen stationierten Kriegsschiffen. Auch das in der Französischen Niederlassung eingesetzte Militär wurde durch 200 Mann eines französischen Kreuzers verstärkt.

Keine japanische Flugabwehr in der Internationalen Niederlassung

Schanghai, 17. August. Da Oberbrügermeister Yui den Protest des norwegischen Konsuls zurückgewiesen hatte, weil er auf den japanischen Geschäftshäusern innerhalb der Internationalen Niederlassung Maschinengewehre vermutete, ließ die Behörde der Internationalen Niederlassung die japanischen Gebäude südlich des Sutschau-Creek untersuchen. Die Polizeibehörde teilte als Ergebnis mit, daß dort keine Spur irgend einer Flugzeugabwehr gefunden sei.

Japan lehnt Proteste ab

Tokio, 17. August. (Elta). Das japanische Auswärtige Amt nimmt in einer amtlichen Erklärung Stellung zu den an Japan überreichten Protesten wegen der Berührung der Internationalen Niederlassung Schanghais durch die japanisch-chinesischen Kämpfe. Japan betont, daß es ohne seinen Willen durch fortgesetzte provokatorische Haltung Chinas zur Selbstverteidigung gezwungen sei und China allein für Schäden verantwortlich ist.

Japanischer Reichstag für den 3. September einberufen

Tokio, 17. August (Elta). Das japanische Ministerkabinett hat beschlossen, den Reichstag für den 3. September zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen. Die Session wird etwa fünf Tage dauern.

*

Tokio, 17. August (Elta). Der Beschluß des japanischen Kabinetts, für den 3. September eine außerordentliche Sitzung des Reichstages einzuberufen, hat in Tokio Ueberraschung hervorgerufen. Allgemein wird diese Maßnahme der Entwicklung des japanisch-chinesischen Konflikts zugeschrieben, dessen Beschränkung auf das Gebiet von Peiping und Tientsin auf Grund der Ereignisse in Schanghai als unmöglich erklärt wird.

Infolgedessen verlangt die japanische Regierung über den Reichstag die Zustimmung der gesamten Nation zur Ausschüttung weiterer großer Geldmittel zur Bestreitung der Kosten, die aus dem Konflikt mit China erwachsen werden

Ursprünglich war angenommen wordne, daß die im Verlaufe der kürzlich beendeten Reichstagssitzung bewilligten Mittel bis zur nächsten ordentlichen Reichstagssitzung im Dezember ausreichen würden. Die Entwicklung in den letzten Tagen hat diese Annahme aber zunichte gemacht.

Im Rahmen der außerordentlichen Reichstagssitzung wird die Wehrmacht Anträge auf Bewilligung neuer Geldmittel zur Fortsetzung der aus Anlaß des Konfliktes mit China ergriffenen Maßnahmen stellen. Ferner ist beabsichtigt, eine Reihe finanzieller und wirtschaftlicher Gesetzesvorlagen einzubringen, die auf eine straffe Kontrolle der materiellen Mittel der Nation abzielt. Eine derartige Kontrolle, die bisher bewußt vermieden worden war, wird in Tokio als nunmehr unabwendbar erklärt, da man mit einer längeren Dauer des japanisch-chinesischen Konflikts rechnen muß. In japanischen Wirtschaftskreisen erkennt man durchaus an, daß scharfe staatliche Maßnahmen unvermeidlich seien.

Die Haltung Englands

Eine bewaffnete Einmischung soll vermieden werden

Ständige Fühlungnahme zwischen den betroffenen Regierungen

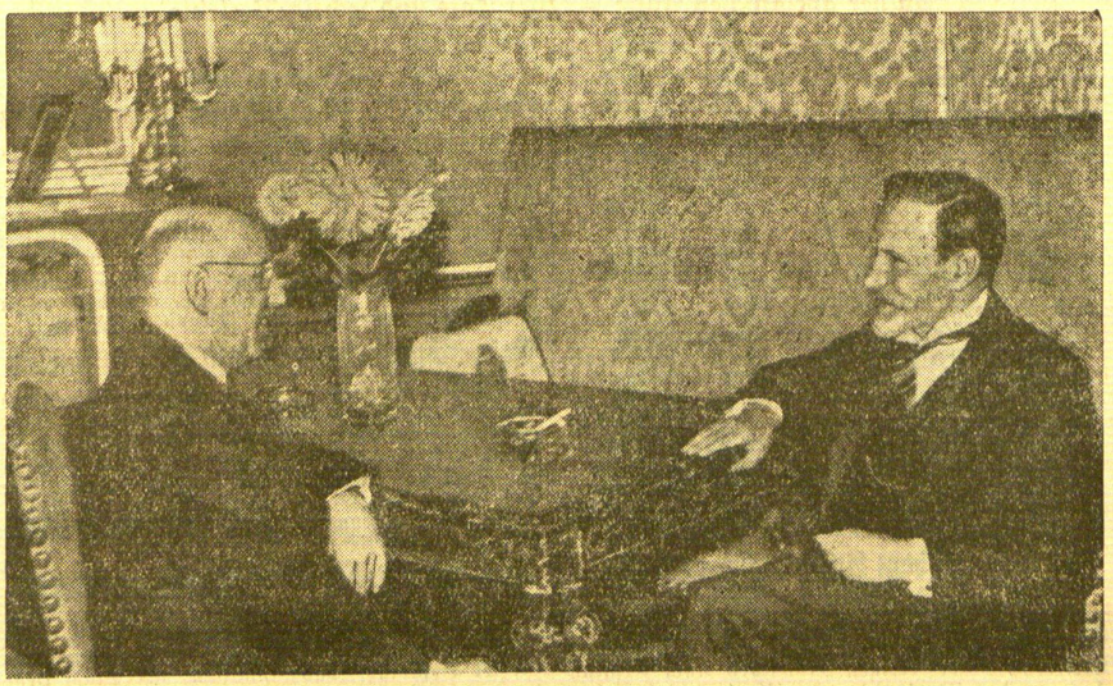
London, 17. August. (Elta.) Die Londoner Dienstag-Zeitungen befassen sich wiederum in langen Berichten mit den Kämpfen in Ostasien und den englischen Beschlüssen. Aus der Art der Darstellung geht hervor, daß man englischerseits offenbar nur daran denkt, den britischen Staatsangehörigen in der Gefahrenzone Hilfe und Schutz zu gewähren, daß man aber auf alle Fälle vermeiden will, irgendwelche Konfliktsmöglichkeiten heraufzubeschwören.

So schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times" im Zusammenhang mit den Vorstellungen, die die britischen Botschafter in Tokio und Nanking neuerlich unternommen haben, um wenigstens für die Zeit des Abtransportes der britischen Staatsangehörigen aus der Schanghaier Niederlassung einen Stillstand der Gefechtshandlungen herbeizuführen; **zwischen England und den anderen betroffenen Regierungen habe eine ständige Fühlungnahme eingesetzt.** Man sei sich klar, daß alles getan werden müsse, um eine Mäßigung der Streitparteien zu erreichen, zumal schwerwiegende internationale Probleme auf dem Spiel stünden.

Der „Daily Expreß" will berichten können, daß die britischen Kabinettsmitglieder auf dem Sprunge stünden, um gegebenenfalls zu einem Kabinettsrat zusammenzutreten, oder aber den auswärtigen Ausschuß zusammenzurufen, falls die Entwicklung im chinesisch-japanischen Konflikt es erfordere. Sowohl Ministerpräsident Chamberlain als auch Außenminister Eden und Lord Halifax hätten stundenlange fernmündliche Unterredungen mit den Beamten des englischen Außenamtes geführt, um sich genauestens über die Entwicklung der Lage auf dem Laufenden zu halten. Auch dieses Blatt kommt zu dem Schluß, daß man wohl alles tun werde, um die Ausländer in China zu schützen, daß aber eine bewaffnete Einmischung — weder durch England noch durch irgendeine andere Nation — nicht in Frage komme.

„News Chronicle" meint, wie weit der in China ausgebrochene Konflikt begrenzt werden könne, hänge, so erfahre man in zuständigen Kreisen Londons, von der Bereitschaft der Vereinigten Staaten ab, gemeinsam mit England vorzugehen. Bisher allerdings habe Washington sich nicht schlüssig geäußert.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times" meldet, in Washington bestehe allgemein die Ansicht, daß die amerikanische Regierung die Anwendung der Bestimmungen des Neutralitätsgesetzes für Japan und China nicht länger hinausziehen könne. In Washington erwarte man in den nächsten Tagen eine entsprechende Entscheidung Roosevelts.



Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol bei m Staatspräsidenten

Während seines Aufenthalts in Litauen wurde der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol vom Staatspräsidenten in Audienz empfangen. Unsere Aufnahme zeigt (links) Generalsekretär Avenol und (rechts) Staatspräsident Smetona.

Tausende von Ausländern verlassen Schanghai

Schanghai, 17. August (Elta). Für die Einschiffung der Deutschen in Schanghai wurde der Dampfer „Gneisenau" zur Verfügung gestellt. Von den Japanern verließen am Montag mehr als 3000 Frauen und Kinder die Internationale Niederlassung. 700 amerikanische Frauen und Kinder reisen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab. Von der englischen Kolonie sind 2000 Frauen und Kinder am Montag für die freiwillige Räumung gemeldet worden. Ob noch eine weitere Zahl der [illegible] Bevölkerung, die rund 9000 Köpfe beträgt, aus der Niederlassung entfernt werden soll, wird von der Weiterentwicklung der Lage abhängig gemacht.

Inzwischen setzt die städtische Regierung ihre Bemühungen fort, die Niederlassung von Kriegshandlungen zu isolieren. Entgegen bestimmten Pressemeldungen und einer amtlichen chinesischen Mitteilung, ist ein Schritt Englands, der die Einstellung der Feinseligkeiten bis zur Räumung der Fremdenniederlassung vorgeschlagen haben soll, nicht erfolgt.

Zur Verstärkung der englischen Flottenstreitkräfte vor Schanghai traf am Montag nachmittag das Kriegsschiff „Suffolk" ein. Ein Bericht, daß der britische Generalkonsul Schanghai verlassen wolle, findet vorläufig keine Bestätigung. Man nimmt jedoch an, daß ein solcher Schritt unter den gegenwärtigen Umständen nicht überraschen würde.

Auch die französische Kolonie soll abtransportiert werden

Der französische Botschafter protestiert bei der Nanking-Regierung

Paris, 17. August. (Elta). Zur Lage in Schanghai verlautet, daß der französische Botschafter in China bei der Nanking-Regierung nachdrücklichst gegen Bombenabwürfe chinesischer Flugzeuge auf die Zone der Französischen Konzession Einspruch eingelegt habe. In amtlichen Kreisen erklärt man außerdem, daß zum Schutz der Zone der Französischen Konzession und für die möglicherweise erfolgende Abtransportierung der mehrere tausend Personen umfassenden französischen Kolonie alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden seien. Das Militärkontingent und das Polizeikorps seien durch Marineabteilungen der im Hafen liegenden französischen Kriegsschiffe verstärkt worden. Weitere Verstärkungen werden aus Indochina erwartet. Die Abbeförderungsmaßnahmen berücksichtigen auch die in Schanghai ansässigen belgischen, schweizerischen und tschechoslowakischen Staatsangehörigen. Das aus Japan erwartete französische Schiff „Arismis" soll die Abbeförderung vornehmen.

In Abwesenheit des Außenministers Delbos hatte der Generalsekretär Leger in diesem Zusammenhang bereits eine Besprechung mit dem japanischen Botschafter. Eine Besprechung mit dem chinesischen Botschafter soll folgen.

Französischer Dampfer nach Schanghai beordert

Paris, 17. August. (Elta). Außer dem französischen Dampfer „Aramis" hat der französische Dampfer „Sphinx" Befehl erhalten, Kurs auf Schanghai zu nehmen, um gegebenenfalls an der Abbeförderung der dort ansässigen Franzosen mitzuhelfen.

Auch das französische Geschwader im Fernen Osten wird die etwaigen Räumungsoperationen überwachen. Von Indochina sind französische Truppen in Stärke eines Bataillons auf dem schnellsten Wege nach China abkommandiert worden, um den Schutz der Französischen Konzession zu verstärken.

Die Kauener Börse eröffnet

h. **Kaunas,** 17. August. Gestern ist in Kaunas die Börse für Wertpapiere eröffnet worden. Vorsitzender ist der Direktor der Lietuvos Bankas Starkus. Zum Handel an der Börse sind die verschiedensten staatlichen Anleihescheine, die Pfandbriefe der sieben Serien der Landbank, die Verpflichtungsscheine der Freiwilligen und die Aktien der „Maistas" und der „Lietuvos Cukrus" zugelassen. Zur Eröffnung hatten sich Vertreter aller Kauener Banken eingefunden. Der Umsatz betrug am ersten Tage 80 000 Lit. Ein Börsenmakler wird dieser Tage ernannt werden.

Deutsch-litauisches Wirtschaftsabkommen veröffentlicht

Kontrolle der Wohnungsmieten durch den Preiskommissar

h. **Kaunas,** 17. August. Das Abkommen über die Verlängerung der deutsch-litauischen Wirtschaftsvereinbarung vom 5. August 1936 ist Montag im „Regierungsanzeiger" veröffentlicht worden.

Ferner werden in der gleichen Nummer des „Regierungsanzeigers" die Abänderungen zum Gesetz über die Preisüberwachung verkündet. Nach dem abgeänderten § 2 dieses Gesetzes unterliegen die Wohnungsmieten der Kontrolle des Preiskommissars. Auf Grund dieses abgeänderten Paragraphen hat der Preiskommissar bereits bestimmt, daß kein Wohnungsvermieter das Recht hat, die Wohnungsmieten über den Stand vom 31. Mai dieses Jahres hinaus zu erhöhen. Wenn ein Wohnungsvermieter dies jedoch tut, muß er hierfür einen besonderen Ausweis des Preiskommissars haben.

Die Deckung des Lit

Kaunas, 17. August. (Elta). Der Goldfonds der Bank von Litauen betrug am 16. August 76,66 Millionen Lit, der Fonds an ausländischer Valuta 2,50 Millionen Lit, der Banknotenumlauf 109,01 Millionen Lit. Die Banknoten waren mit 70,3 Prozent durch Gold und mit 72,6 Prozent durch Gold und ausländische Valuta gedeckt.

Der „Lietuvos Aidas" über das Dr. Scheu-Museum

h. **Kaunas,** 17. August. Die heutige Morgenausgabe des „Lietuvos Aidas" bringt längere Ausführungen über einen Besuch des Museums des verstorbenen Generallandschaftsdirektors Dr. h. c. Scheu. Die Zeitung meint, daß in den letzten Jahren die Bedingungen für eine kulturelle Arbeit im Memelgebiet nicht besonders günstig gewesen seien. Bis zum Weltkriege sei Tilsit das örtliche Kulturzentrum gewesen, wo die Litauische Literarische Gesellschaft ihren Sitz hatte. Nach dem Weltkriege sei Tilsit dieses Zentrum litauischer Kultur mit seinen alten Verhältnissen geblieben, während Memel zum Zentrum des Memelgebiets wurde. Leider sei Memel früher ein Holzflößereihafen gewesen und nicht ein Zentrum kultureller Arbeit. Mit dem Fehlen des Memelgebiets habe aber auch Tilsit einen Mangel und eine Leere in seinem kulturellen Leben zu spüren bekommen, die bis auf den heutigen Tag ihre Spuren hinterlassen hätte. Nach dem Anschluß an Großlitauen habe das Memelgebiet selbst sich kulturelle Grundlagen geben müssen, eine Arbeit, die auch heute noch schwer vor sich gehe, da diese rein kulturelle Tätigkeit oft mit Politik vermischt werde, was eine recht bedauerliche Erscheinung sei. Die Sammlungen des Rittergutsbesitzers Dr. h. c. Scheu seien ein Beweis, daß das Memelgebiet eine reiche kulturelle Vergangenheit hat. Die Sammlung gebe ein interessantes Bild von der Vergangenheit dieses Landesteiles. In erster Linie seien aus der Sammlung Gegenstände aus der Steinzeit zu erwähnen, die meistens von Fischern des Kurischen Haffs gefunden wurden. Es handele sich hierbei um Steinbeile, um Urnen mit Ornamentik, Gräberfunde aus der Eisenzeit, römisches Geld, ein Zeichen, daß schon zur Römerzeit das Memelgebiet Handelsbeziehungen mit diesen fernen Ländern hatte, ferner sei die Sammlung reich an Feuersteingegenständen, Bernsteinschmuckstücken usw. Dr. Scheu habe im Laufe der Jahre auch eine wertvolle und ziemlich reiche Bibliothek über litauische Vergangenheit angelegt. Darunter befinde sich auch eine Handschrift von ihm selbst, eine Sammlung: „Kan Zemmaitei mon pasakoja." Diese Sammlung umfaßt auf 491 Seiten Erzählungen aus 27 Quellen der litauischen Vergangenheit.

Eine Beschwerde

h. **Kaunas,** 17. August. Zwei Stadtverordnete von Polangen haben bei dem Ministerkabinett eine Beschwerde eingereicht, in der sie auf Mißstände in der Verwaltung der Stadt Polangen hinweisen. Es wird gebeten, baldmöglichst eine Untersuchung einzuleiten.

Avenol in Riga eingetroffen

Riga, 17. August. (Elta). Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, ist mit seinen Begleitern aus Litauen gestern abend in Riga eingetroffen.

1935 am Brenner, 1937 auf Sizilien

Französische Betrachtungen zu den italienischen Manövern im Mittelmeer

Paris, 17. August. In den großen italienischen Manövern, die sich dieses Jahr im Mittelmeer abspielen, sieht man in der Pariser Presse ein Ereignis, das weit über den Rahmen der militärischen Technik hinausgeht und dem politische Bedeutung beizumessen sei.

Die Wahl des Operationsgebietes könne, wie die „Liberté" bemerkt, darüber keinen Zweifel lassen. Im Jahre 1935, der Aera der Front von Stresa und des französisch-italienischen Abkommens fanden die italienischen Manöver am Brenner statt. Im vergangenen Jahre, dem der sanktionistischen Unterstützungsabkommen im Mittelmeer, bildete die mittelitalienische Region von Avellino das Operationsgebiet, und dieses Jahr ist Sizilien der Schauplatz, auf dem die italienische Landarmee, die See- und Luftflotte gleichzeitig in Aktion getreten. Auf diese Weise stehen die großen italienischen Manöver stets in Uebereinstimmung mit dem diplomatischen Bestrebungen der faschistischen Regierung. Die italienische Diplomatie konzentriert sich heute auf das Mittelmeer, und Italien sei wie England und Frankreich auf die Verbindungen mit seinem Kolonialreich bedacht. Die italienischen Manöver müßten, auch wenn man ihnen keinen aggressiven Charakter beimißt, der französischen Regierung und Heeresleitung zu denken geben; denn die italienische Flotte, die fortgesetzt Zuwachs erfährt, werde in nächster Zukunft das Gleichgewicht der Kräfte im Mittelmeer zum Nachteil von Frankreich in Frage stellen. Die Verstärkung seiner Mittelmeerflotte, die „auf das Niveau der anderen Mächte heraufgebracht werden muß" und die „Rückkehr zu einer Politik der französisch-italienischen Zusammenarbeit, wie im Jahre 1935", sei die doppelte Lehre, die man in Frankreich aus den italienischen Manövern ziehen müsse.

*

Rom, 17. August. (Elta.) Das Eingreifen von Flugzeugstaffeln aus Rom und Mailand bzw. aus Sardinien bildete das Hauptereignis der italienischen Manöver am Montag vormittag, der im übrigen von beiden Seiten zur Heranziehung weiterer Verstärkungen vor dem Beginn der entscheidenden „Schlacht" ausgenutzt wurde. Die Durchführung dieser wichtigen Teilmanöver wird als geglückt bezeichnet. Mit ihnen sollte bewiesen werden, daß es möglich ist auch von entfernteren Flugplätzen Bomber mit Erfolg einzusetzen.

Mussolini über die Bedeutung Siziliens

Rom, 1 August. Mussolini hat seine Inspektionsreise entlang der sizilianischen Küste abgeschlossen. Nach Besichtigung eines großen Industriewerkes erklärte Mussolini in einer begeistert aufgenommenen Ansprache, Sizilien sei heute mehr als je eine Grenze Italiens. Es sei für das Imperium von absoluter Lebenswichtigkeit. Nach einem Hinweis auf die Leistungen des Faschismus schloß er mit dem Wunsch für „eine blühende Zukunft Siziliens und des großen imperialen Italiens von morgen".

Mussolini genehmigt die Pläne zur Erreichung der Zellulose-Unabhängigkeit

Rom, . August. Die dem Regierungschef unterbreiteten Pläne zur Erreichung der völligen wirtschaftlichen Unabhängigkeit Italiens auf dem Gebiete der Zellulose für die Zwecke der Zellstoff-Faserindustrie sind nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" von Mussolini genehmigt worden. Die Pläne sollen in Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Industrie mit größter Beschleunigung in Angriff genommen werden.

Weitere Erfolge der Nationalen

Reinosa an der Santander-Front eingenommen

Salamanca, 17. August (Elta). Das Hauptquartier des obersten Befehlshabers in Salamanca teilte Montag abend mit, **daß die nationalen Truppen an der Front von Santander die Stadt Reinosa an der Hauptstraße von Palencia nach Santander besetzt haben. Reinosa ist eine Stadt mit 10 000 Einwohnern. Die an der Landstraße bei Santander operierenden Truppen haben nach lebhafter Artillerie- und Fliegervorbereitung den hohen Gebirgspaß von Puerto des Escudo eingenommen** und somit den hochgelegenen Paß in diesem Gebirge erreicht. Auf der nach Santander abfallenden Straße sind die Truppen noch zehn Kilometer über diesen Paß hinaus vorgedrungen und haben die Ortschaft San Andres eingenommen.

Immer neue Kriegsmaterialtransporte nach Rot-Spanien

Paris, 1 August. Unter der Ueberschrift „Und die Nichteinmischung geht weiter..." veröffentlicht die „Action Française" eine Liste der Anfang August nach dem roten Teil Spaniens eingeführten Kriegsmaterial, das zumeist den Weg über Zerbere und Perthus genommen habe. In einem Falle wird auch ein Freiwilligen- und „Mobilisierten"-Transport angeführt. Am Kai von Antwerpen, so meldet das Blatt, ständen 245 Lastkraftwagen bereit, um mit Bestimmung Cerbere eingeschifft zu werden. Am 3. August seien 39 Ford-Kraftwagengestelle, sieben Mattford-Kraftwagengestelle, 26 Ford-Lastkraftwagen, sechs Flugzeugmotore und 200 000 Liter Brennstoff nach dem roten Teil Spaniens gegangen. Am 4. August habe man 305 Tonnen Materials, ferner 58 Tonnen Nahrungsmittel und 27 Motorräder aus Cerbere nach dorthin verfrachtet. Am 5. und 6. August seien 986 000 Liter Brennstoff, sechs Autobusse, mehrere Ford-Personenwagen, 26 Ford-Lastkraftwagen und sechs Kraftwagen Marke Graham-Page bei Cerbere über die Grenze gegangen. Weiter hätten an diesen beiden Tagen 110 000 Tonnen Nahrungsmittel über Perthus Eingang nach dem roten Teil Spaniens gefunden. Am 7. August hätten 26 Freiwillige und 75 von den Bolschewisten „mobilisierte" Spanier Toulouse in Richtung der Grenze passiert. Am 8. August hätten 50 Kraftwagengestelle Marke Studebaker Antwerpen in Richtung Cerbere verlassen. Von Marseille sein am gleichen Tage der spanisch-bolschewistische Dampfer „Capitan Segarra" und der französische Dampfer „Franc Marseille" mit Kriegsmaterial und Lebensmittelladungen abgegangen.

Ein Kontrollbüro in Konstantinopel?

London, 17. August (Elta). In der Londoner Morgenpresse finden sich mehrere Bericht über die Versenkung von Oeltankern im Mittelmeer. „Daily Expreß" meint in diesem Zusammenhang, in Anbetracht dieser Zwischenfälle, die schwerwiegend genug seien, um Europa neuerlich in Kriegsgefahr zu bringen, befasse sich der Nichteinmischungsausschuß mit der Einrichtung eines Kontrollbüros in Istambul. Dieses solle die Aufgabe erhalten, den Schiffsverkehr vom Schwarzen Meer nach Spanien zu überwachen. Eine solche Kontrolle würde aber, meint das Blatt, von zweifelhaftem Wert sein, weil zahlreiche Schiffe die Dardanellen bei Nacht ohne Licht und bei Tage unter falscher Flagge passierten, so daß eine wirksame Kontrolle nicht möglich sei.

Diese Woche nicht Nichteinmischungsausschuß

London, 1 August. (Elta). Von zuständiger Stelle verlautet, daß mit einer Einberufung des Nichteinmischungsausschusses in dieser Woche in London nicht gerechnet werden wird. Der britische Botschafter in Hendaye kommt im Laufe der Woche nach London, um im englischen Außenamt über den Stand der Dinge in Spanien zu berichten.

Werber für Rotspanien erhalten Gefängnis

Warschau, 1 August. Vor einem Warschauer Gericht wurde gestern der erste Teil eines Prozesses gegen vier Mitglieder des Kommunistischen Verbandes polnischer Jugend namens Sznajder, Schmul Patermann und Adrußkiewitcz abgeschlossen. Sie werden beschuldigt, mit Agenten der Valencia-Bolschewisten zusammengearbeitet zu haben. Ihre Tätigkeit bestand darin, Arbeitslose als „Freiwillige" für Rot-Spanien anzuwerben und über die polnische Grenze zu schmuggeln. In dem jetzt abgeschlossenen Prozeß gaben zwei von den drei Angeklagten zu, die Absicht gehabt zu haben, sich nach Spanien zu begeben, um dort in die Internationale Brigade einzutreten. Das Gericht verurteilte Sznajder zunächst zu sechs Monaten und Schmul Patermann zu vier Monaten Gefängnis wegen illegalen Grenzübertritts. Adrußkiewitcz, der geflohen ist, wird noch von der polnischen Polizei gesucht. Mit diesem Urteil ist die Frage der Betätigung der drei Kommunisten für das bolschewistische Spanien gerichtlicherseits noch nicht abgeschlossen. Sie werden sich noch in einem zweiten Prozeß wegen der Anwerbung von Freiwilligen für die Valencia-Bolschewisten und wegen Zugehörigkeit zu illegalen kommunistischen Organisationen zu rechtfertigen haben.

Kommunistische Hetze in einem internationalen Jugendlager

London, 1 August. „Daily Telegraph" weist in einem Sonderbericht darauf hin, daß in einem internationalen Jugendlager bei Ovingdean an der englischen Südküste, in dem 1600 Kinder von zehn verschiedenen Nationen untergebracht sind, eindeutige kommunistische Hetze von Wühlerei betrieben wird.

Die Bewohner von Ovingdeen, so stellt das Blatt fest, sind bestürzt und verärgert darüber, daß in dem Lager zahlreiche rote Fahnen aufgezogen sind, und daß die Kinder die Internationale singen und mit erhobener Faust grüßen. Wie das Blatt ferner berichtet, haben in der Nähe wohnende Engländer auch gegen die von dem Lager ausgehende Flut von kommunistischen Hetzereien protestiert, die im merkwürdigen Verhältnis zu dem angeblichen Zweck des Lagers stehen, nämlich „die Freundschaft und den Frieden uter den Nationen zu fördern". In einer Flugschrift für Kinder sei z. B. ein übles deutschfeindlicher Greuelmärchen enthalten.

*

London, 1). August. (Elta). Aus Altpur in Indien wird gemeldet, daß die Polizei einer weitverzweigten kommunistischen Jugendorganisation auf die Spur gekommen ist. Vier Anführer dieser Gruppe wurden verhaftet und zu schweren Kerkerstrafen verurteilt.

Japans Antwort an Staatssekretär Hull

Tokio, 1 August. Wie „Domei" meldet, hat das japanische Auswärtige Amt auf die Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs vom 16. Juli durch den japanischen Botschafter Saito antworten lassen. In der Antwort wurde gesagt, daß Japan die Darlegungen Hulls über „internationale Selbstbeherrschung" billige, doch werde in der japanischen Antwort zugleich zum Ausdruck gebracht, daß Hulls Friedensvorschläge wirksamer und leichter zu verwirklichen wären, wenn besonders in Ostasien die tatsächlichen Gegebenheiten voll erkannt und unter Anwendung der Hullschen Grundsätze betrachtet würden.

Insgesamt 223 Reichsdeutsche in der Sowjetunion verhaftet

Moskau, 17. August. (Elta). Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, daß in Leningrad neuerdings neun Reichsdeutsche verhaftet wurden. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der in Sowjetgefängnisse verschleppten deutschen Staatsbürger auf 223.

Schwere Streikunruhen in Kanada

London, 17. August. (Elta.) Streikunruhen schädigen wieder einmal die kanadische Volkswirtschaft. In Solle (Provinz Quebeck) kam es am Montag zwischen Streikenden und Arbeitswilligen einer Schiffswerft zu wilden Tumulten, in deren Verlauf die Streikenden drei Gebäude in Brand setzten, einen der Wirtschaftsführer tätlich angriffen und sein Auto anzündeten. In Montreal griffen Streikende auf der Dominon-Textilmühle zwei Lastkraftwagen mit Arbeitswilligen an. Schließlich ist noch ein neuer Streik in einer Lederfabrik in Huntsville (Ontario), dem größten Lederwerk Kanadas, ausgebrochen.

Blutige Zusammenstöße zwischen Streikenden und Polizei

London, 1 August. (Elta). Auf der britischen Insel Mauritio ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei gekommen. Als mehrere hundert Eingeborene versuchten, eine Zuckerfabrik zu stürmen, sah sich die Polizei genötigt, das Feuer zu eröffnen. Vier Angreifer wurden getötet, sieben schwer verletzt.

Blutige Zusammenstöße in Brasilien

Zwölf Tote

Rio de Janeiro, 17. August. (Elta.) In Campos im Staate Rio de Janeiro kam es zwischen Integralisten (brasilianischen Nationalisten) und Polizei zu blutigen Zusammenstößen, bei denen die Polizei mit Maschinengewehren vorging. Zwölf Tote und zahlreiche Verletzte werden gemeldet.

U.S.A. siegt im Schach-Länderturnier

Litauen an siebenter Stelle

Stockholm, 1 August. Das Internationale Schach-Länderturnier in Stockholm endete mit einem Sieg der Vereinigten Staaten mit 54,5 Punkten vor Ungarn mit 48,5 Punkten sowie Argentinien und Polen mit je 47 Punkten.

Die weitere Reihenfolge lautet: Tschechoslowakei 45, Holland 44, Estland 41,5, Litauen 41,5, Jugoslawien 40, Schweden 38,5, Lettland 37,5, England 34, Finnland 34, Italien 26,5, Dänemark 25,5, Island 23, Belgien 22,5, Norwegen 19,5, Schottland 14 gen siegten die Engländer mit 69 zu 67 Punkten. Punkte.

Die russischen Amerikaflieger bleiben verschollen

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind auch am Montag die Bemühungen, mit dem verschollenen sowjetrussischen Flugzeug, das bekanntlich über den Nordpol nach Nordamerika fliegen sollte, in Verbindung zu treten, erfolglos geblieben. Die Hilfsaktion wird weiter betrieben.

Eine japanische Pulverfabrik explodiert

Tokio, 17. August. (Elta). In der Nacht zum Dienstag explodierte, wie die Agentur Domei meldet, im Orte Uji bei Kyoto eine Pulverfabrik. Bisher sind 22 Verwundete geborgen worden. 300 Häuser in Uji wurden zerstört. Weitere Angaben fehlen noch.

Zigeuner überfallen ein rumänisches Dorf

Vier Bauern getötet

Bukarest, 17. August. Eine Zigeunerbande unternahm in einer der letzten Nächte einen verwegenen Raubüberfall auf das Dorf Negreni in der Nähe von Oradea. Die Zigeuner kamen mit 25 Wagen nach Mitternacht nach Negreni und fielen sofort in die ersten Häuser des Dorfes ein. Die Dorfbewohner wurden durch die Schüsse und das Geschrei der überfallenen Bauern wach und organisierten den Widerstand. Es kam zu einem regelrechten Kampf, in dessen Verlauf vier Bauern getötet und viele andere schwer verletzt wurden. Schließlich mußten die Zigeuner das Feld räumen. Sie zogen nach dem Nachbardorf Buces, wo sie aber ebensowenig Glück hatten, da die Bauern rechtzeitig benachrichtigt und durch Glockenläuten zum Kampf aufgerufen worden waren. Die Gendarmerie forderte Verstärkung von den umliegenden Gemeinden an und ging ebenfalls gegen die Zigeuner vor. Nach anfänglichem Widerstand mußte die Bande sich schließlich doch ergeben.

Schwere Schäden durch eine Windhose

An der adriatischen Küste – Vier Tote und sechzig Verletzte

Rimini, 17. August. (Elta.) Eine Windhose suchte das Gebiet zwischen Bellaria und Igea Marina an der adriatischen Küste nördlich Rimini heim. Sechs Häuser wurden völlig zerstört und fünfzig schwer beschädigt. Bis jetzt werden vier Tote und sechzig Verwundete gezählt, darunter acht Schwerverletzte. Die Behörden haben Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Zwölf Wohnhäuser durch Wolkenbrüche eingestürzt

Unwetterschäden in der Tschechoslowakei

Kaschau, 17. August. (Elta.) Ein schwerer Wolkenbruch suchte große Teile der Tschechoslowakei heim. In der Gemeinde Mokrance brachten die von den Bergen niederströmenden Wassermassen zwölf Wohnhäuser zum Einsturz. Die reißende Strömung riß die Hausbewohner, die Wohnungseinrichtungen und das Vieh davon. Die Eisenbahngleise wurden in einer Länge von zwei Kilometern unterspült.

Vier Tote bei dem Autorennen in Pescara

Pescara, 16. August. (Elta). Beim Autorennen um die 13. Coppa Acerbo in Pescara (Italien) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Beim Wettbewerb der kleinen Maschinen kam Ermini, der in der Startrunde an Uboldi vorbeigehen wollte, aus der Bahn. Ein Milizsoldat sowie drei Frauen wurden so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Ermini und ein weiterer Zuschauer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Schadenfeuer vernichtet für 10 Millionen Francs Werte

Paris, 1 . August (Elta). In Marseille brach am Sonntag in den Dockanlagen des Seehafens von La Lajiete ein Brand aus, der sich zu einem Großfeuer entwickelte. Nicht weniger als 10 000 Doppelzentner Getreide, das den Militärbehörden gehörte, wurden neben großen Lagerbeständen an Baumwolle, Leder und Kaffee ein Raub der Flammen. Der Sachschaden beläuft sich nach den bisherigen Schätzungen auf über zehn Millionen Francs.

Ueberschwemmungskatastrophe in Indien

London, 17. August. (Elta). Eine Meldung aus Lucknow (Indien) besagt, daß ein Teil der Vereinigten Provinzen zur Zeit von Ueberschwemmungen heimgesucht wird. Hunderte von Dörfern seien von der Hochflut völlig zerstört worden. Die Zahl der Todesopfer sei groß. Die indische Regierung und der Kongreß haben Unterstützungsmaßnahmen eingeleitet.

Ein Riesenfeuer im Eingeborenenviertel Batavias

Batavia, 17. August. (Elta.) Im Eingeborenenviertel Batavias, das inmitten der Stadt liegt, brach ein Feuer aus, das sich infolge starken Windes auf eine Fläche von ein Kilometer Länge und hundert Meter Breite ausdehnte. Innerhalb kurzer Zeit brannten etwa 300 Wohnungen nieder. **1653 Personen wurden dabei obdachlos.**

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 18 August 1937

Beilage Nr. 192

Druck und Verlag von F.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 17. August

Wieder Reiseschecks bis zu 200 Mark

Für Besucher der memelländischen Bäder

Wir berichteten kürzlich, daß von den deutschen Behörden weitere 140 000 Mark zum Besuch der Bäder des Memelgebiets bereitgestellt werden sollen und daß das Reisebüro Robert Meyhöfer-Königsberg sowie die Dresdner Bank-Königsberg 50 Mark ohne vorherige Anmeldung den Besuchern der Bäder des Memelgebiets sofort zur Verfügung stellen können.

Das Reisebüro Robert Meyhöfer-Königsberg Pr. teilt uns mit, daß diese Bestimmungen inzwischen zu Gunsten der Reisenden abgeändert worden sind und daß das Reisebüro Robert Meyhöfer wieder in der Lage ist, Reiseschecks bis zu 200 Mark in Lit auf Grund der dem Reisebüro zugeteilten Kontingente jedem Besucher der Bäder des Memelgebiets auszugeben. Auch die Dresdner Bank gibt Reiseschecks über 200 Mark aus.

Bestrafungen durch den Kommandanten

Der Kommandant des Memelgebiets hat bestraft: den Besitzer Georg Klentz aus Altweide wegen Aufhetzung eines Teiles der Bevölkerung gegen den anderen mit 200 Lit oder einem Monat Gefängnis, eine gewisse Stefanija Monkevičiute aus Heydekrug wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu drei Monaten Gefängnis, den Besitzer Heinrich Posingies aus Schakunellen, Kreis Heydekrug, wegen Herabwürdigung und Widerstand gegen die Polizei mit 100 Lit oder zwei Wochen Gefängnis, den Tischler Heinz Lettmann aus Heydekrug wegen Gefährdung der Staatssicherheit mit drei Monaten Gefängnis, den Studenten Heinrich Banys wegen Aufhetzung eines Teiles der Bevölkerung gegen den anderen mit drei Monaten Gefängnis. Stefanija Monkevičiute, Heinrich Posingies und Heinrich Banys halten sich verborgen auf; sie werden vom Kommandanten gesucht.

Jahreshauptversammlung des Gastwirtsvereins für Memel und Umgegend

Dieser Tage hielt der Gastwirtsverein für Memel und Umgegend in der Gerichtshalle in der Holzstraße seine Jahreshauptversammlung ab. Kurz nach 5 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Keßlau, die Versammlung. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten gedachte Herr Keßlau in ehrenden Worten der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder. Die Versammlung ehrte das Andenken dieser verstorbenen Kollegen in üblicher Weise.

Anschließend daran gab der Vorsitzende den Jahresbericht, dem u. a. zu entnehmen war, daß auch das letzte Jahr wieder reich an Arbeit gewesen ist. Denn es haben eine Generalversammlung, zehn Monatsversammlungen und elf Vorstandssitzungen stattgefunden, in denen zu wichtigen Vorgängen, die die Gastwirte angehen, Stellung genommen und auch dementsprechende Beschlüsse gefaßt und Anträge an die zuständigen Stellen gestellt wurden. Wenn auch nicht alle Anträge berücksichtigt worden sind, so ist doch so manches für die Interessen der Gastwirte erwirkt worden. Erwähnt sei die Ermäßigung der Verwaltungsgebühren beim Magistrat, Einstufung der Kellnerlehrlinge in die kaufmännische Fortbildungsschule, kostenlose Verlängerung der Polizeistunde in der Jahrmarktswoche, Wiedererlangung der vom Tabaksyndikat gewährten Vergütung. In der Kommunalverwaltung ist der Gastwirteverein für Memel und Umgegend durch einen Stadtrat und zwei Stadtverordnete vertreten. Bei Veranstaltungen war der Verein im Berichtsjahr vertreten: beim Stiftungsfest des Kellnervereins, des Vereins der Kolonialwarenhändler, bei der Generalversammlung des Gastwirtsvereins Pogegen, beim Zentralverbandstag in Heydekrug und an einigen internen Feiern. Im Februar konnte der Verein sein 29. Stiftungsfest im Schützenhaus begehen. Der Vorsitzende dankte den Mitgliedern des Vorstandes und des Vergnügungsausschusses für ihre Arbeit, die sie zum Gelingen dieses Festes geleistet haben. In der Mitgliederbewegung ist keine Aenderung eingetreten. Abgänge sind durch Zugänge ausgeglichen worden. Der Vorsitzende schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß auch das neue Geschäftsjahr für den Verein erfolgreich sein möge.

Anschließend gab Herr Weisson den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß der Bestand, der für das neue Jahr übertragen werden konnte, sich vergrößert hat. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei der Wahl des Vorstandes wurden sämtliche Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Anstelle des aus dem Vorstand ausgeschiedenen Mitgliedes Lemke wurde das Mitglied Benno v. Zaborowski gewählt.

Nach reger Aussprache über interne Berufsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Die nächste Monatsversammlung findet in Königswäldchen statt.

*** Ringwagen verkehrt versuchsweise auch am Mittwoch.** Von den Städtischen Betriebswerken wird uns mitgeteilt, daß auf Wunsch des Publikums der Ringwagen so wie am Sonnabend auch am Mittwoch vormittag von 8—11 Uhr versuchsweise verkehren wird.

*** Diebstähle.** In der Nacht zum 15. August sind von der Wäscheleine auf dem Hof des Grundstücks Charlottenhof folgende Gegenstände entwendet worden: eine große weiße Tischdecke, ca. 2,50 × 1,80, bestickt mit buntem Stiefmütterchenmuster, ein rotes Dirndlkleid, ein hellrosa Kinderkleid, ein blaßrotes wollenes Kinderkleid, ein Paar weiße und ein Paar blaue Seidenschlüpfer, ein Paar weiße und ein Paar rosa Damenstrümpfe, eine gelbe seidene Garnitur, bestehend aus einem Kragen und zwei Umschlägen, eine weiße große Achselschürze, oben mit Spitzenverzierung, ein weißes Herrenoberhemd und eine Menge Kinderwäsche. — Am 13. August im Laufe der Vormittagsstunden ist aus dem Winterhafen ein Kielboot, 14 × 6 Fuß, innen und außen geteert, mit grauem Oelfarbenanstrich,

*** Fundunterschlagung.** Am 6. August gegen zwei Uhr stürzte in der Polangenstraße an der Ecke Luisenstraße eine männliche Person von ihrem Fahrrad und verlor hierbei eine verchromte Zentra-Herrenarmbanduhr mit verchromtem Armband. Eine unbekannte Frau, die Augenzeuge des Unfalls war, hat gesehen, wie ein Mann die Uhr von der Straße aufnahm und weiterging. Dieser Mann wird ersucht, die Uhr umgehend beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 67, abzuliefern, andernfalls gegen ihn wegen Fundunterschlagung Strafanzeige erstattet werden wird.

Gastspiel Szöke Szakall

Szöke Szakall, der ein zweitägiges Gastspiel mit seiner Truppe in Memel gab, verabschiedete sich am Montag abend mit „Gold aus Kanada". Der Verfasser ist ein Alexander von Sumary, der seinem Stück den anspruchsvollen Untertitel „Eine Komödie des Geldes" gibt. Wir wissen es nicht, ob er die Rolle des „goldenen" Onkels aus Kanada, der, obwohl er nur runde zehn Dollar nach Europa bringt, den Millionär spielen muß, Szöke Szakall „auf den Leib" schreiben wollte. Wenn er das zu unternehmen versucht hat, so ist es ihm vorbeigelungen. Denn Szöke Szakall konnte in dieser Rolle nicht das Können zeigen, das wir aus dem Film her und zum Teil auch vom ersten Abend her kennen.

Szöke Szakall kennt seine Wirkung, seine Stärke, und er gibt ihr in den von ihm selbst geschriebenen Einaktern weitesten Raum. Und das Publikum selbst kommt ja nur her, um ihn als Mittelpunkt zu sehen. In „Gold aus Kanada" verlor er sich aber in dem übermäßig lauten Beiwerk. Was man in diesem Stück an ihm belächeln konnte, war seine rührende Hilflosigkeit. Ständig sah er das Platzen des wachsenden Seifenblasentraumes seiner nicht vorhandenen Millionen vor sich, bis es wirklich erfolgte.

Das gefüllte Schützenhaus dankte Szöke Szakall mit viel Beifall. Die Truppe setzt ihre Gastspielreise nach Kaunas fort.

Hak.

Heydekrug, 17. August

Vom Markt

Am heutigen Dienstag war der Wochenmarkt in Heydekrug nicht so groß, wie in der Vorwoche. Wahrscheinlich hatte das trübe Wetter die Landleute vom Besuch des Marktes abgehalten. Das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten war auf den meisten Marktplätzen jedoch groß genug. um die Nachfrage zu decken.

Auf dem Buttermarkt schien heute nicht so starke Nachfrage, besonders von Händlern, zu herrschen, daher blieb etwas Ueberstand. In Einzelpfunden wurde Butter mit 1,40—1,50 Lit und in größeren Stücken mit 1,30—1,40 Lit gehandelt, während für Eier 7—8 Cent je Stück gezahlt wurden.

Auf dem Geflügelmarkt kosteten Hühner, wie üblich, 60—70 Cent und Hähne 30—40 Cent je Pfund. Für Keuchel zahlte man 0,50—1,20 Lit je Stück.

Von Obst gab es in der Hauptsache Aepfel und Birnen. Man kaufte Aepfel in einigermaßen guter Beschaffenheit für 20—30 Cent und 3,50 Lit je einen halben Scheffel. Birnen kosteten durchschnittlich 30—50 Cent je Liter. Anderes Obst war wenig am Markt. Preißelbeeren sollten 70—90 Cent und Blaubeeren 50 Cent je Liter kosten. Gelböhrchen gab es reichlich für 30—35 Cent je Liter.

Der Gemüsemarkt war gut beschickt. Hier kosteten Radieschen, Karotten, Rhabarber und Rettiche 10 Cent je Bund, Weißkohl 10—15 Cent, Rotkohl 20—25 Cent und Blumenkohl 25—50 Cent je Kopf. Tomaten gab es schon für 25—40 Cent je Pfund, Kürbisse für 50 Cent je Stück. Große Gurken kosteten 10—20 Cent je Stück und kleine Gurken 50—60 Stück 1 Lit. Frische Kartoffeln wurden mit 3 Lit je Scheffel gehandelt.

Der Fischmarkt wies geringe Belieferung wie auch Nachfrage auf. Aale kosteten 1,20—1,50 Lit, Zander 50—70 Cent, Schleie 80 Cent, Hechte 60 Cent und Flundern 15—25 Cent je Pfund.

In der Markthalle sind in der letzten Zeit die Fleischpreise etwas gestiegen. So kostete Schweinefleisch 80--90 Cent, Karbonade und Speck bis 1,20 Lit, Rindfleisch 45—70 Cent und Hammelfleisch 60 Cent je Pfund.

Auf dem Getreidemarkt wurde zum ersten Mal frisches Getreide angeboten, für das aber wenig Nachfrage bestand. Roggen war für 10—11 Lit, Hafer für 10 Lit und Gerste für 12 Lit zu haben.

Der Schweinemarkt war klein; auch die Nachfrage war gering. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel erzielten 25—30 Lit je Paar.

Auf dem Holzmarkt standen einige Fuhren Brennholz für 15—18 Lit je Fuhre zum Verkauf.

*** Verkehrskontrolle.** Während des Marktes am Dienstag in Heydekrug wurde wiederum von der Polizei unter Hinzuziehung auswärtiger Beamten eine Verkehrskontrolle durchgeführt. Die den Markt besuchenden Landwirte wurden dabei zur strengen Einhaltung der Verkehrsvorschriften angehalten.

*** Ein Fahrraddiebstahl** wurde in den Abendstunden des Sonntag in der Präsident-Smetona-Straße ausgeführt. Hier hatte ein Besitzer aus Kebbeln sein Rad im Keller eines Hauses angeschlossen untergestellt. Als er zurückkam, war das Rad gestohlen. Es trägt die Marke „Wanderer" und hat schwarzen Rahmen und rote Bereifung.

Standesamtliche Nachrichten

Heydekrug. Geboren: Ein Sohn: dem Dentisten Herbert Barkowsky aus Heydekrug; dem Fleischermeister Fritz Beyer aus Blausden; dem Besitzer Ewald Binsau aus Heydekrug; dem Arbeiter Eduard Warter aus Pagrienen. — Eheschließungen: Kaufmann Helmut Paul Theodor Ernst Frederking aus Memel mit Lehrerin Helga Adele Luise Josephi aus Heydekrug; Besitzer Jurge Laußus aus Minneiken mit Besitzerin Anna Wosylus aus Heydekrug. — Gestorben: Kind Klaus Eldor Böttcher, 37 Tage alt, aus Heydekrug; Kind Werner Deweleit, 3 Jahre alt, aus Sziesze; Altsitzerwitwe Marie Kerat, geb. Lenkewitz, 71 Jahre alt, aus Barwen; Kind Algirdas Radavičius, 1 Jahr alt, aus Swareitkehmen; Kind Bruno Herbert Lampsat, 7 Monate alt, aus Heydekrug; Altsitzer August Endreowski, 76 Jahre alt, aus Heydekrug; Kind Judith Markus, 13 Monate alt, aus Naumiestis; Generallandschaftsdirektor a. D. Dr. honoris causa Hugo Scheu, 92 Jahre alt, aus Adl.-Heydekrug; Besitzersohn Gotlibas Gudaitis, 22 Jahre alt, aus Sugintai; Ehefrau Amanda Harms, geb. Bleth, 47 Jahre alt, aus Bismarck; Dienstmädchen Gertrud Stonus, 19 Jahre alt, aus Laugallen; Kind Julius Bedetzki, 6 Jahre alt, aus Szugken.

Briefe an das „Memeler Dampfboot"

Ist die Wieners Promenade ein Radfahrer- oder Fußgängerweg?

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die zuständige Stelle an die Klärung dieser Frage herangehen würde. Die Promenade wird in so starkem Maße, ja geradezu rücksichtslos von Radfahrern benutzt, daß der Fußgänger oft nicht weiß, ob er sich wirklich auf einer Promenade oder auf einem Radfahrerweg befindet. Andererseits kann man es den Radfahrern nicht verübeln, wenn sie vor den rasenden Autos auf die Promenade flüchten. Wie wäre es nun, wenn man für die Radfahrer links von der Promenade einen Radfahrerweg mit Hilfe der Arbeitslosen anlegen würde? Dem Fußgänger und dem Radfahrer wäre geholfen. Le.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungsschau. 20,20: Chronik, Wilna-Nachrichten, Sport Elta. 20,35: Aus Memel. 20,45: Schallplatten.

Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen. Abendprogramm. 20: Aus Kaunas. 20,35: Presseschau.

Königsberg (Welle 223). 5: Musik für Frühaufsteher. 5,45: Landfunk. 6: Turnen 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurzweil. 15,30: Praktische Winke. 15,40: Lustiges Singen. 16: Nachmittagskonzert. 18: Reitsport. 18,10: Alte und neue Lieder. 18,35: Zeitfunk. 19: Schallplatten. 20,10: Solisten musizieren. 21: „Herz Dame", zwei Idylle. 22,20: Aus einem guten Buch. 22,35: Wer macht mit? (Unterhaltung und Tanz).

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 10: Schulfunk. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,15: Sennekapelle und Sänger. 18: Romantische Chormusik. 18,20: Hörfolge. 19: Singendes klingendes Frankfurt. 20,10: Abendkonzert. 21: Wasserball-Turnier: Deutschland-Holland. 21,15: Sonaten. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Nachtkonzert und Tanz.

Berlin (Welle 357). 19,30: Schallplatten. 20,10: Blaskonzert. 21: Berlin von morgens bis nachts. 23: Unterhaltung und Tanz.

Breslau (Welle 316). 19: Haydn-Mozart-Abend. 21,30: Unterhaltung und Tanz

Hamburg (Welle 332). 19: Abendmusik. 20,10: Märchengestalten in der Musik. 22,30: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig (Welle 382). 19: Die deutschen Meister (Konzert). 20,10: Funkbrettl. 21,15: Kleine Abendmusik. 23: Unterhaltung und Tanz.

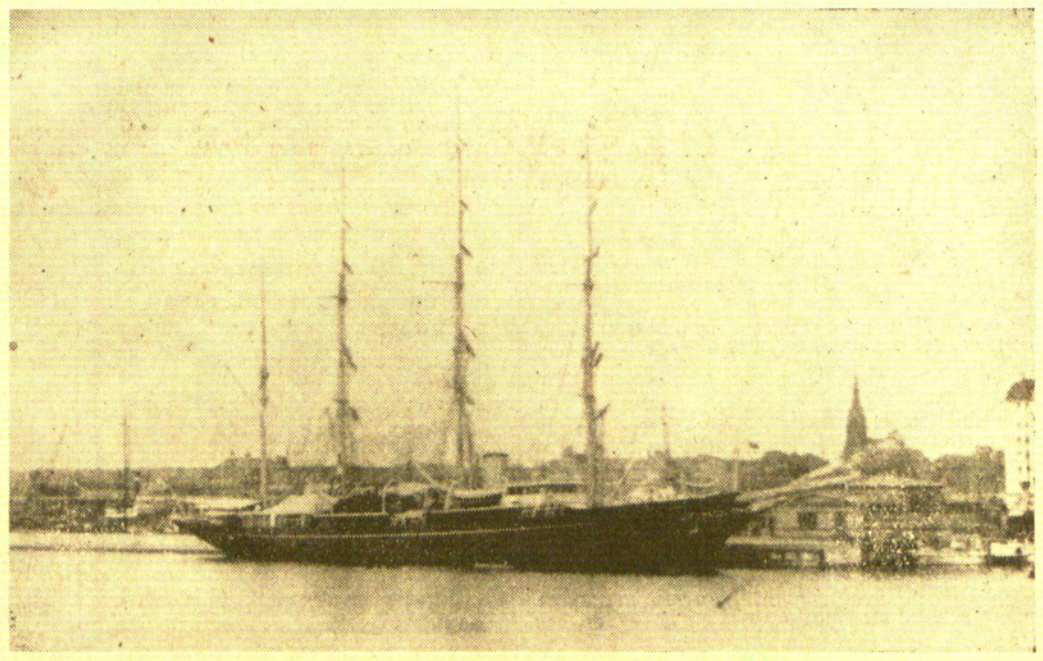
Köln (Welle 456). 18,30: Beliebte Märsche. 20,10: Abendkonzert. 22,30: Das Schatzkästlein. 23: Nachtkonzert und Tanz.

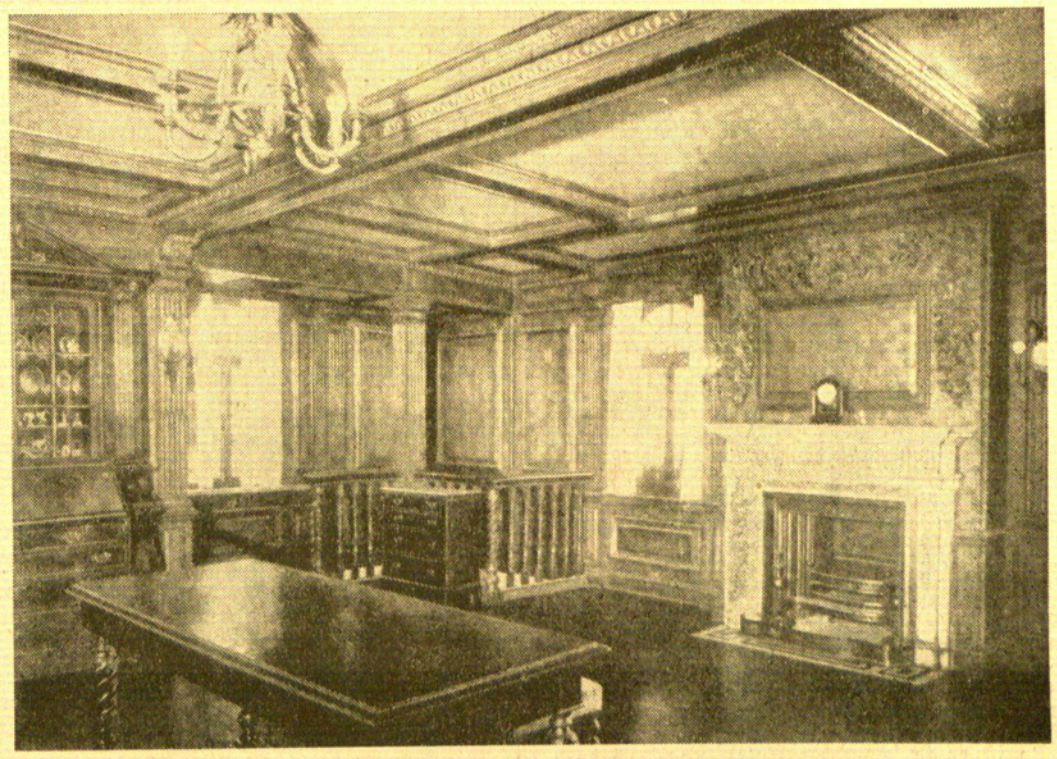
München (Welle 405). 19: Singendes klingendes Frankfurt. 22,20: Junggesang. 23: Musik zur Nacht.

Wien (Welle 507). 19,25: Orchester-Konzert. 21,40: Violoncello-Musik. 22,20: Unterhaltungskonzert.

Beromünster (Welle 540). 19,15: Saxophon- und Klaviermusik. 20,45: Feldmusik. 21.50: Klassische und moderne englische Lieder.

Stockholm (Welle 426). 19,30: Lieder von Schumann und Schubert. 20,30: Militärmusik. 22: Tanzmusik.





Die amerikanische Luxusjacht „Sea Cloud" hat Memel verlassen

Wir berichteten in der letzten Nummer ausführlich über das Eintreffen der amerikanischen Luxusjacht „Sea Cloud", die dem amerikanischen Gesandten für Sowjetrußland Davies gehört. Nachdem die Jacht Montag um 9 Uhr vormittags eingelaufen war, verließ sie gegen 7 Uhr abends den Hafen in Richtung Danzig.

Unser oberes Bild zeigt die Jacht am Fahrgast-Kai im Memeler Hafen. Das untere Bild gibt einen Eindruck von der prachtvollen Ausstattung der Innenräume dieser Luxusjacht. Der im Bilde festgehaltene Wohnsalon, der, wie die ganze Jacht, in Deutschland hergestellt worden ist, weist sogar einen richtigen Kamin auf, über dem sich kostbare Holzschnitzereien befinden.

Memelgau

Kreis Memel

Verschiedenes aus Deegeln. Wie seinerzeit berichtet wurde, verschwand der Besitzerin Patschinko in einer Nacht das Pferd von der Weide. Das Pferd blieb eine zeitlang verschwunden, so daß man annahm, es sei gestohlen worden.. Dieser Tage wurde nun das Pferd in einem Roßgarten in Lankuppen gefunden. Man nimmt an, daß irgend ein Jüngling seine Braut in Lankuppen aufsuchen wollte und zu diesem Zwecke das Pferd genommen hat. Solche Fälle sind schon vorgekommen. — Von einem schweren Unglücksfall wurde das Dienstmädchen Zakaryte, die beim Besitzer P. in Dwielen in Stellung ist, betroffen. Durch einen Mißgriff beim Dungladen spickte sie sich mit der Forke durch den Fuß, so daß din Zinken auf der anderen Seite heraustraten. Die Verunglückte mußte sofort zum Arzt gebracht werden.

Kreis Pogegen

Gemeindevertretersitzung in Pogegen

Auf der letzten Gemeindevertretersitzung in Pogegen wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1937 beraten und angenommen. Einnahmen und Ausgaben dieses Haushaltsplanes balancieren auf 75 000 Lit, während der des Vorjahres mit einer Summe von 66 000 Lit abschloß. In diesem Jahre sind dafür größere Neueinrichtungen vorgesehen. Es soll unter anderem auch eine neue Straße in Pogegen ausgebaut werden. Ebenso sind bessere Straßenbeleuchtung und Einstellung eines Angestellten auf dem Pogeger Gemeindeamt im neuen Haushaltsplan vorgesehen. Außerdem sind die Kreissteuern um ein beträchtliches erhöht worden. Auf die Annahme des Haushaltsplanes folgte die Erledigung der weiteren Punkte der vorgesehenen Tagesordnung. Es wurde beschlossen, eine Parzelle nicht an Herrn N. zu verpachten, sondern einen öffentlichen Termin anzuberaumen, und eine Parzelle von 750 Quadratmetern für den Preis von 150 Lit an den Besitzer Schepat zu verkaufen. Nach der Beratung über einige Unterstützungsgesuche wurde von der Gemeindevertretung beschlossen, die Straße nach dem Duonelaitisgymnasium mit Gräben zu versehen und mit Kies aufzufüllen. Gemeindevertreter Bieber brachte den Vorschlag ein, daß die Brücke an der Bahnhofsstraße verbreitert werde, da diese bei dem großen Verkehr während der Markttage sehr behinderlich ist. Es wurde der Beschluß gefaßt, sich mit diesem Anliegen an das Direktorium zu wenden. Gemeindevorsteher Kundrat erstattete darauf Bericht über Beschlüsse der Kommission betreffend Straßenbeleuchtung. Es wird mit dem Besitzer des Elektrizitätswerkes über die Beleuchtung der Straßen bis 1 Uhr nachts verhandelt werden. br.

Blitz schlägt in eine Scheune

Am Sonnabend abend ging, wie berichtet, über den Kreis Pogegen ein schweres Gewitter mit heftigem Sturm nieder. Dabei schlug der Blitz in Pleine in die etwa 24 Meter lange Scheune des Besitzers Languth. Die mit einem Pfannendach versehene Scheune stand bald in hellen Flammen und die herbeigeeilten Feuerwehren von Pleine, Mädewald und Kawohlen konnten den Brand nicht mehr ablöschen. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder, während es den Bemühungen der Wehren gelang, das Ueberspringen der Flammen auf die anderen Gebäude zu verhindern. Mitverbrannt ist die gesamte in die Scheune eingefahrene Ernte, wie 32 Fuder Roggen, 30 Fuder Hafer, 12 Fuder Gemenggetreide und etwa 30 Fuder Heu sowie 17 Fuhren Torf. In diesem Gebäude waren weiterhin untergebracht ein Arbeitswagen, zwei Kutschgeschirre, ein Dreschkasten, eine Häckselmaschine, ein Rübenschneider und noch einige kleinere Inventarstücke, welche alle ein Raub der Flammen wurden. at.

*

Die Entendiebe „erwischt". Dem Besitzer G. aus Gudden waren in den letzten Nächten hintereinander mehrere junge Enten verschwunden, ohne daß man wußte, wo dieselben blieben. Beim Roggendreschen fand nun derselbe Besitzer unten im Scheunenfach Reste der verschwundenen Enten und eine ganze Iltisfamilie vor. Während die Alten weglaufen konnten, wurden sechs junge, aber schon ausgewachsene Iltisse lebend gefangen. Sobald das Haarkleid die gewünschte Güte aufweisen wird, soll den Räubern das kostbare Fell über die Ohren gezogen werden. ä.

Die Brücke über die Pirde fertig. Dieser Tage wurden die Arbeiten an der neuen Brücke über die Pirde beendet. Die neue Brücke ist 14 Metre lang; statt der alten Holzbalken sind jetzt Eisenträger verwandt worden. Der ganze Unterbau und das Bollwerk sind aus Eichenholz ausgeführt. Die Gemeinden Rauffeden, Ußpirden und Pellehnen mußten die erforderlichen Hand- und Spanndienste leisten, während die Bauausführung der Firma Nickel-Heydekrug übertragen worden war. ä.

Ein Fahrraddieb auf frischer Tat ertappt. Dieser Tage wurde in Uebermemel vor dem Gasthause Kiauka ein Herrenfahrrad gestohlen. Der Diebstahl wurde sofort der Landespolizei gemeldet. Dieser gelang es noch an demselben Tage den Fahrraddieb zu ermitteln, als er gerade im Begriff war, das gestohlene Rad auf dem Bahnhof in Pogegen als Frachtgut aufzugeben. Bei dem gefaßten Dieb handelt es sich um einen gewissen Stasys Stumbra aus dem Kreise Tauroggen. Der erst siebzehnjährige Dieb war angeblich von seinem Elternhause fortgelaufen und hat sich in letzter Zeit im Kreise Pogegen herumgetrieben. Es konnte ihm nämlich schon nachgewiesen werden, daß er auch am Sonnabend vor einer Woche ein Fahrrad von einem Lokal in Pogegen gestohlen hat, das dem Tischlergesellen Laußus aus Mantwillaten gehörte, denn es wurde festgestellt, daß er an dem in Uebermemel gestohlenen Rad eine Werkzeugtasche angeschnallt hatte, die Laußus als sein Eigentum erkannte. So in die Enge getrieben, gab Stumbra schließlich zu, auch das Rad in Pogegen gestohlen und es bereits in Tauroggen verkauft zu haben. Stumbra wurde in polizeiliche Haft genommen. at.

Wer hat eine Brieftasche gefunden? Bei der Landespolizei in Pogegen wurde eine Brieftasche als verloren gemeldet. Die schwarzlederne Brieftasche ist von Besitzer Michel Bintakies aus Joseph-Grutscheit vor einer Woche auf dem Wochenmarkt in Pogegen verloren worden. In der Brieftasche befanden sich ein Inlandspaß, ausgestellt auf den Namen des Besitzers, und ein Betrag von 4,90 Lit in barem Gelde. at.

*

Dem Besitzer Plogsties aus Galsdon-Joneiten wurde in einer der letzten Nächte ein Eimer mit etwa 14 Litern Sahne aus dem Brunnen entwendet. at.

Dieser Tage bemerkte der Besitzer N. aus Kreywöhnen, daß sein Sommergetreide auf dem Felde immer weniger wurde. Später stellte er fest, daß Diebe es fortschafften. Der Polizei gelang es auch bald, den Täter in der Person eines Arbeiters festzustellen. sa.

Dem Schmied Smailus aus Lasdehnen wurden vor einiger Zeit drei Hagernetze gestohlen. Der Polizei gelang es nun, diesen Diebstahl aufzuklären. Es konnte festgestellt werden, daß der Bruder eines in der Umgegend beschäftigten Kutschers diesen Diebstahl ausgeführt hat. br.

Darkehmen gab ein „leuchtendes" Beispiel

Europas erste Stadt, die vor fünfzig Jahren die elektrische Straßenbeleuchtung einführte

Königsberg, 16. August.

Vor 50 Jahren führte das ostpreußische Städtchen Darkehmen als erstes Gemeinwesen Europas die elektrische Straßenbeleuchtung ein und erregte damit überall größtes Aufsehen.

Im Kranz jener zahlreichen deutschen Städte, die in diesen Tagen gar feierliche Jubiläen ihrer Geschichte begehen, dürfte eigentlich das ostpreußische Darkehmen nicht fehlen. Ja, es brauchte im wahrsten Sinne des Wortes sein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen und so bescheiden einen Gedenktag stillschweigend zu übergehen, den man anderswo sicher mit großem Glanz feiern würde. Denn weder von Berlin, noch von Paris oder London ging vor fünfzig Jahren die Kunde von der „ersten elektrischen Erleuchtung mittels hohler Glasbirnen" durch Europa, sondern ausgerechnet das weltferne Städtchen Darkehmen an der Angerapp kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die erste elektrische Straßenbeleuchtung eingeführt zu haben.

Damals hatten die Postboten viel zu tun, all die eiligen Schreiben an den „Hochwohllöblichen Magistrat von Darkehmen" zu befördern, in denen die Städte des In- und Auslandes Rat und Auskunft erbaten, weil man nicht „abgeneigt sei, selbiges in eigenen Mauern zu versuchen".

Als eines schönen Abends vor fünfzig Jahren in dieser verträumten ostpreußischen Stadt zum erstenmal im Rauschen des künstlichen Gefälles der Angerapp die Turbinen gar mächtig summten und plötzlich an allen Ecken und Enden die Birnen aufflammten, herrschte großer Jubel in den feierlich geschmückten Straßen. Ein Festzug formierte sich, an dem alle Vereine und Zünfte teilnahmen, vor jeder der 16 aufgestellten Bogenlampen spielte die Musik einen Tusch und das Volk konnte sich nicht genug sehen an diesen glühenden Platindrähten, denen kein Wind und Regen etwas anhaben konnte, die nicht wie die Gasstrümpfe fauchten oder wie die Petroleumlampen qualmten, sondern ein gleichmäßig helles, wenn auch zuweilen noch etwas flackerndes Licht abgaben.

Nur ein Mann grollte dem Magistrat und blieb an diesem Abend dem Festestrubel auf den lichterfüllten Straßen fern: es war Herr Sawitzki, seines Zeichens „städtischer Petroleumlaternenbesorgungscommissarius". Man hatte ihn sogar zum Festessen der Magistratsherren im Rathaussaal eingeladen, um ihn wenigstens bei Speise und Trank etwas auszusöhnen, aber der entthronte Darkehmer Laternenanzünder lehnte grimmig ab. Selbst eine angemessene Pension, die man ihm für seine langjährigen treuen Dienste gewährte, konnte ihm das Leben nicht erheitern, vergrämt legte er sich bald zum Sterben hin, während ihm die geliebte Petroleumlampe, der er als einer der wenigen Bürger treu blieb, den Weg ins Jenseits beleuchtete.

Wie gesagt, eines Tages standen die zwei hölzernen Mühlenräder der Wichertschen Mühle still, und an ihrer Stelle arbeitete eine Turbine, die aus dem drei Meter starken Gefälle der Angerapp immerhin eine Leistung von 30 PS herauswirtschaftete. Diese Kraft genügte, um nicht nur die 16 Bogenlampen, die damals für etwa 50 Volt Spannung eingerichtet waren, mit Licht zu versorgen, sondern auch noch die 107 Glühbirnen von 120 Volt zu beleuchten, die vornehmlich im Darkehmer Magistrat, in den Gastwirtschaften und besseren Häusern eingerichtet waren.

Damals konnte sich Darkehmen vor Besuchern aus fremden Städten kaum mehr retten, die sich an Ort und Stelle überzeugen wollten, wie das „neumodische Licht" funktionierte. Die kleine Stadt im äußersten Osten Deutschlands sollte somit im besten Sinne des Wortes zum „leuchtenden" Beispiel ganz Europas werden.

Der Tod bei der Ernte

Auf einem Gut bei Mühlen im Kreise Osterode ereignete sich ein seltsamer Todesfall. Der in einer Scheune beim Einfahren beschäftigte Kinski stürzte plötzlich aus dem Fach, in dem er arbeitete, auf die Tenne herab. Der herbeigerufene Arzt stellte Tod durch Herzschlag fest.

Landeck, 17. August. (Elta). Die Passeierspitze in den Lechtaler Alpen hat schon wieder ein Menschenleben gefordert. Der 18jährige Heinrich Rita aus Landeck ist bei dem Versuch, die Spitze zu besteigen, tödlich abgestürzt.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte ꝛc. nur die gesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe

H. R. 1. Wegen Anmeldung eines Patentes müssen Sie sich an das Handelsdepartement in Kaunas wenden.

H. J. 90. Wenden Sie sich bitte an das Direktorium des Memelgebiets, Abteilung Polizei.

R. M. Sie werden erst nachweisen müssen, daß die Wohnung verwanzt war, als Sie hineinzogen. Wir würden Ihnen empfehlen, zu versuchen, eine gütliche Einigung mit dem Hausbesitzer herbeizuführen. Im übrigen würde eine Entscheidung des Gerichts notwendig sein.

Jupiter. Ein polizeiliches Verbot über das Hineinwerfen von Küchenabfällen in den Müllkasten besteht nicht. Es ist nur gesagt, daß übelriechende Abfälle auf Grundstücken nicht offen aufbewahrt werden dürfen. Wenn es sich um einen festgeschlossenen Müllkasten handelt, dürften die Abfälle wohl nicht so starke Gerüche verbreiten. Die Polizei kann aber, wenn durch das Hineinwerfen von Küchenabfällen in den Müllkasten zu starke Gerüche entstehen, eine anderweitige Unterbringung der Küchenabfälle anfagen. In der Polizeiverordnung über die Reinlichkeit auf Grundstücken heißt es u. a., daß übelriechende Abfälle auf Grundstücken nicht offen aufbewahrt werden dürfen, weiter, daß Müll und Abfälle nur auf den polizeilich vorgesehenen Müllabladestellen abgeladen werden dürfen. Wenn Sie glauben, daß die Einwohner sich in polizeilicher Hinsicht vergehen, dann wenden Sie sich bitte an die Städtische Polizeiverwaltung.

M. M. Wir würden Ihnen empfehlen, eine gütliche Vereinbarung mit der betreffenden Fabrik herbeizuführen. Es gibt ja noch mehr Gärtner in Memel, die Sie als Sachverständige benennen können.

Die Viehverwertungs-Genossenschaft Pogegen

gibt bekannt:

Nächste Abnahme von

Fettschweinen

findet am **Sonnabend, dem 21. August auf den Verladestationen Memel, Prökuls, Heydekrug, Jugnaten, Stonischken, Pogegen und Motzischken statt.**

Abnahmegewicht von 185 kg aufwärts

Heydekrug

Suche vom 1. Sept ein jüngeres, ehrliches fleißiges

Mädchen

Gläubige bevorzugt.

Friederiel Heydekrug
Seilerstr.

Saugen

Chauffeur

von sofort gesucht.

Franz Klinger
Saugen

Jankaiten

Pferderen, ledigen

Melker

sucht von sofort und

Deputanten

mit Hofgänger vom 1. Oktober.

Kapust
Jankaiten
per Kretingale
Tel. 5

Stempel

bei F. W. Siebert
Memeler Dampfb.

Klein-Anzeigen

gehören, wenn sie Erfolghaben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreise, also ins vielgelesene

Memeler Dampfboot

Marktbericht

-at- **Pogegen,** den 14. August 1937

Butter	Pfd. 1,50—1,60	Johannisbeeren	Ltr. 0,30
Eier	Stück 0,06—0,09	Preißelbeeren	Ltr. 0,50
Sahne	Ltr. 1,10—1,20	Pilze	Ltr. 0,30—0,40
Käse	Pfd. 0,70—1,10	Weißkohl Kopf	0,15—0,30
Glumse	Pfd. 0,25—0,30	Karotten Bund	0,10—0,15
Bienenhonig	Pfd. 1,50-1,60	Zwiebeln Bund	0,20—0,30
Weizen	Ztr. 15,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,70—1,20
Roggen	Ztr. 11,00—12,00	Rindfleisch	Pfd. 0,40—0,60
Hafer	Ztr. 10,00—11,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Gerste	Ztr. 11,00—13,00	Aale, leb.	Pfd. 1,60—1,70
Kartoffeln	Ztr. 2,50—3,00	Hechte	Pfd. 0,70—0,80
Gänse, leb.	Stück 3,20—3,90	Schleie	Pfd. 0,90—1,00
Hähne, leb.	Pfd. 0,30-0,40	Zander	Pfd. 0,70—0,80
Hühner, leb.	Pfd. 0,70-0,75	Bressen	Pfd. 0,40—0,50
Keuchel	Stück 0,80—1,20	Weißfische	Pfd. 0,10—0,15
Tauben	Stck. 0,50—1,00	Ferkel	Paar 25,00—34,00
Aepfel	Ltr. 0,10—0,25	Läuferschweine	Stck. 52,00
Birnen	Ltr. 0,15—0,30	Tannenpfähle	Schock 17,00
Tomaten	Pfd. 0,30—0,50		

Abseits der lauten Straßen / Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Neunte Fortsetzung Nachdruck verboten

Dieter Beltz war aufgestanden, und Matthias Borngräber, nur einen Augenblick etwas verdattert überrascht, tat es seinem Dorle an der Fähigkeit, das Ahnungsvermögen spielen zu lassen, dann sofort nach . . . „Das nenne ich überrumpelt werden, von mir aus nämlich, denn sicher darf ich in Ihnen doch Herrn Doktor Beltz willkommen heißen." Nun bekam er die lange Pfeife aus dem Munde, klemmte sie unter den linken Arm und streckte die freigewordene Rechte seinem Besucher entgegen. „Grüß Gott denn also, Herr Doktor, wenn's wirklich so ist."

Dieter Beltz schlug frisch ein. „Es ist so, Herr Bürgermeister. Ich freue mich, Sie kennenzulernen."

„Glaub' ich gern! Bei meinem Aufputz ist's kein Wunder. Aber seine Steckenpferde reitet man eben nicht im Galadreß, sondern im Hausmannskittel."

Dieter Beltz wollte seiner Zustimmung Ausdruck geben und anfügend sagen, daß er vom Steckenpferde der Kanarienvogelzucht bereits unterrichtet sei, als Dorle mit einem Tablett, auf dem ein Krug und drei Gläser standen, zurückkehrte.

„Da ist er ja schon, der Vater, und noch dazu so aufgeputzt wie dem Löwenwirt sein Hausknecht", rief sie lachend.

„Nur, daß er sein' Stummelpfeif' raucht, Dorle, und anstatt des Kästchens mit Vogelfutter die Futterschwinge unter den Arm geklemmt hat . . . Na, wart', ich wandle mich gleich zum Bürgermeister, mein Dorle . . . Und recht ist's, daß du einen Willkommentrunk geholt, Mädel . . . Eigenes Wachstum, Herr Doktor, Aeppelwein! Hast doch vom 28er gebracht, Dorle?"

„Vom nämlichen, Vater."

„Recht! . . . Unser bester Jahrgang, Herr Doktor. So süffig wie Rheinwein . . . Schenk ein, Dorle, derweil ich mich demaskiere."

Dann saß man zu dritt am ovalen Tisch mit der grünen Plüschdecke und dem weißen Zierläufer quer übereck und redete vom Hansel und Peterl und der gesamten „Kanarizucht", desgleichen von den weiteren Steckenpferden, die der Herr Bürgermeister ritt: von den Rosensortimenten zwischen Remontant — und Tee und von den wertvollsten Stücken der Briefmarkensammlung. Und das Dorle wußte überall Bescheid und plauschte mit, kannte die wertvollsten Rosenneuzüchtungen der letzten Jahre und wußte von seltenen Stücken, die das Herz des Philatelisten höher schlagen lassen.

Ja, was das Dorle nicht alles wußte! Und wie nett sie's sagte! Heitere Natürlichkeit verlieh jedem ihrer Worte das Gepräge . . . Und Dieter Beltz mußte verschiedentlich denken: ihre Art würde es bald schaffen, mich wieder auf ein freies Gleis zu schieben, mich von allen Hemmungen zu befreien, mir dazu helfen, die Vergangenheit zu vergessen, wieder ein froher, glücklicher Mensch zu werden.

Schon diese kurze halbe Stunde des Beieinanderseins hatte ihn um vieles heiterer gemacht. Und obwohl von dem eigentlichen Zweck seines Kommens vor lauter anderen Dingen mit keinem Worte die Rede gewesen war, hielt er etwas anderes gar nicht mehr für möglich, als daß er, soweit es von ihm abhing, der Nachfolger des Kollegen Oelschlägers sein würde.

Ilse Rehmer hatte mit ihrer Vorsorge wirklich etwas getan, was allen Anspruch darauf erheben durfte, etwas Glückliches genannt zu werden.

Der Gedanke an sie und ihren Beistand machte ihn gesprächiger, ließ ihn aus seiner Zurückhaltung heraustreten. In launiger Weise erzählte er von seinem Erlebnis mit dem fegenden Männchen, und das Dorle und der Bürgermeister konnten nicht umhin, über Vater Schröck herzlich zu lachen.

„Wenn er erst weiß, daß er in Ihnen unseren neuen Doktor so wenig entgegenkommend behandelt hat, wird er sehr betreten sein", sagte Borngräber. „Denn gerade vor Ihrer Wissenschaft hat er einen großen Respekt und vor ihren Leuten zieht er das Käpple doppelt so tief als vor den anderen Sterblichen. Er meint nämlich, daß die Doktoren unseres Herrgotts Handlanger seien."

„Ein etwas zweifelhaftes Lob", sagte Beltz lächelnd. „Denn man kann die Handlangerdienste so und so verstehen."

„Allerdings, Herr Doktor. Aber Vater Schröck meint's sicher nicht spöttisch. Schon des Respekts vor Ihrer Zunft wegen nicht."

Ja, und nun konnte man unmöglich abermals auf ein anderes Thema abspringen, etwa von dem diesjährigen Abzuge des „Aeppelweins" sprechen oder die Qualität der vom Bürgermeister präsentierten Zigarren einer Begutachtung unterziehen, sondern man mußte endlich bei der Sache bleiben und auf dem über Vater Schröck eingeschlagenen Umwege zum Ziele kommen.

Und da das Dorle gerade verschwand, um in der Küche nach dem Rechten zu sehen, glaubte Dieter Beltz den Zeitpunkt für besonders geeignet, mit der Aussprache zu beginnen. Denn vielleicht ging es doch nicht ohne eine peinliche Erörterung ab, wenn nun etwa der Bürgermeister im Laufe der Unterhaltung die Frage an ihn richten würde . . . wo er denn zuletzt seine Praxis ausgeübt und was ihn wohl veranlassen möchte, sich nun in diesem weltentlegenen Städtchen niederzulassen.

Während der ganzen Reise hatte er sich mit der Frage abgequält, ob eine moralische Verpflichtung für ihn bestehe, von der verbüßten Zuchthausstrafe zu sprechen, einen klaren Einblick in sein Leben zu gewähren, ohne zu einer entscheidenden Antwort gekommen zu sein.

Ilse Rehmer hatte wohl recht gehabt, und ihr Rat, sich den Schwierigkeiten, die ein offenes Bekenntnis ohne Frage im Gefolge haben würde, nicht auszusetzen, mochte befolgenswert sein. Aber Dr. Beltz meinte, sich sagen zu müssen, daß eine Verheimlichung eine Unehrlichkeit und damit eine seelische Belastung bedeuten würde und daraus eine Behinderung seiner ärztlichen Tätigkeit sich ergeben könne.

Vielleicht war ein Ausweg dahin möglich, daß er sich dem Bürgermeister, mit der Bitte, Schweigen zu bewahren, offenbarte. Nach allem, wie er ihn bis jetzt kennengelernt hatte, durfte er wohl annehmen, bei ihm Verständnis zu finden und die Möglichkeit seiner Niederlassung nicht zu gefährden.

Aber die kurz zusammenfassende Art, mit der Matthias Borngräber die ganze Angelegenheit erledigte, ließ es zu Einzelheiten gar nicht kommen. Dr. Beltz hatte seine Zigarre der Aschenschale anvertraut, weil er eine ernste Angelegenheit nicht rauchend erledigen wollte.

„Sie schmeckt Ihnen nicht?", fragte Borngräber erstaunt und drehte die von ihm geraucht Zigarre liebevoll die weiße Asche betrachtend, zwischen den Fingern.

„Ich bin kein Zigarrenraucher", bog Beltz ab. „Außerdem möchte ich während unserer Besprechung nicht rauchen."

„Aber ich bitte Sie", sagte der Bürgermeister mit einem kleinen Anfluge von Verlegenheit und wußte nicht recht, wie er sich nun bezüglich des Rauchens zu verhalten habe. „Was hätten wir denn überhaupt noch viel zu besprechen? Sie sind von Ihrer Kollegin so überaus warm empfohlen, diesem Fräulein Doktor Rehmer, ja wohl, wenn ich den Namen recht behalten habe, von ihr als ein äußerst tüchtiger Arzt gerühmt, daß es doch dann eigentlich selbstverständlich ist, von uns aus froh zu sein, wenn Sie sich entschließen können, die Praxis zu übernehmen. Außerdem hat sich auf meine Bekanntmachung bisher niemand gemeldet. Geschieht vielleicht noch. Würde ja aber völlig bedeutungslos sein. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Na ja, und da ich in amtlicher Eigenschaft irgendwelchen Einfluß auf Ihr Bleiben oder Nichtbleiben gar nicht ausüben darf, Sie mir persönlich außerdem gefallen, wenn ich Ihnen das sagen darf, so ist doch die Sache damit erledigt . . . Es müßte denn sein, daß Sie noch irgendwelche Bedenken zu äußern hätten." (Fortsetzung folgt.)

Deutschland - Brasilien - U.S.A.

Von unserem Da-Korrespondenten

Berlin, 17. August.

Der Plan der Vermietung von Kriegsschiffen der Vereinigten Staaten an die brasilianische Regierung hat bekanntlich nicht nur in Südamerika selbst, wo das militärische Gleichgewicht dadurch natürlich erheblich beeinflußt wird, großes Aufsehen erregt, sondern er hat in der gesamten Weltöffentlichkeit aus verschiedenen Gründen stärkste Beachtung gefunden. Ganz besondere Aufmerksamkeit hat man dabei natürlich den Argumenten geschenkt, die der amerikanische Staatssekretär Hull gegenüber dem zuständigen Senatsausschuß gebrauchte, um die Zweckmäßigkeit dieser Verpachtung zu rechtfertigen. Herr Hull erklärte u. a., daß die brasilianische Regierung in Washington auf die wachsende Tendenz verschiedener Nationen aufmerksam gemacht habe, Zugang zu Rohstoffen zu gewinnen. Die Bemühungen dieser Nationen hätten Brasilien mit besonderer Besorgnis erfüllt. Infolgedessen habe man es in Rio für notwendig gehalten, die brasilianische Flotte auszubauen, und die Regierung der Vereinigten Staaten wolle nun durch die Verpachtung von sechs Zerstörern diesen Wünschen entsprechen. — Diese Begründung ist nun verschiedentlich in der Weltöffentlichkeit — u. a. auch in der brasilianischen Presse — dahin gedeutet worden, daß es sich bei den Wünschen der brasilianischen Regierung und deren Unterstützung durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht zuletzt um Maßnahmen handele, die sich gegen eine „deutsche Gefahr" richteten. In Deutschland hat man von dieser gewaltsamen Auslegung mit Erstaunen und Empörung Kenntnis genommen, um so mehr, als sich die deutsche Oeffentlichkeit zunächst gegenüber dem an sich ja in der Tat sehr merkwürdigen Vorgang der Verpachtung von Schiffseinheiten in größerem Umfange durchaus zurückhaltend benahm. Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz dürfte die Auffassung der öffentlichen Meinung im Reich vollkommen zutreffend wiedergeben, wenn sie hierzu u. a. schreibt: „Jedermann weiß, daß Deutschland gerade auf dem amerikanischen Kontinent nur rechtmäßige wirtschaftliche Ziele verfolgt, und daß sein Bestreben nur darauf gerichtet ist, mit allen Staaten Südamerikas in nützlichen und vertrauensvollen Beziehungen zu leben. Deutschland hat daher solche Anwürfe, wie sie selbst in der brasilianischen Presse zu finden waren, nur mit tiefstem Befremden aufnehmen können. In diesem Zusammenhang muß indessen auch ein weiteres gesagt werden: auf der einen Seite spricht man in einigen der beteiligten Staaten immer wieder von der Notwendigkeit des Aufbaues und der Wiederherstellung der Weltwirtschaft, die ohne Stärkung des zwischenstaatlichen Vertrauens nicht möglich ist. Umso bedauerlicher erscheint es daher, wenn gewisse Kreise sich zu politischen Unterstellungen der geschilderten Art hinreißen lassen, die zu nichts anderem führen können — ja vielleicht gar darauf berechnet sind —, Mißtrauen zu säen und damit auch die Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zu hintertreiben.

England und die deutsche Eisenpolitik

Von unserem Da-Korrespondenten

Berlin, 17. August.

Nachdem eine Fülle von ausländischen Pressestimmen, die sich kritisch oder gar unfreundlich mit der deutschen Eisenpolitik auseinandergesetzt haben, verrauscht ist, liefert — wie wir bereits kurz berichteten — die englische Zeitung „Times" einen ruhigen und im wesentlichen anerkennenden Beitrag zu den deutschen Bestrebungen. Unter der stillschweigenden Voraussetzung, daß sich Deutschland bei der Mobilisierung eisenarmer Erze in einer Zwangslage befindet, wird zugegeben, daß die Erzvorkommen in Mittel- und Süddeutschland „mögliche Quellen von unermeßlichem Wohlstand" sein können. Das Londoner Blatt fügt hinzu, daß der Reichregierung durch die Förderung der Eisen- und Stahlindustrie in neuen Gebieten eine verwaltungsmäßige und politische Kontrolle über die ganze Eisenwirtschaft ermöglicht werde. Endlich heißt es, daß die Erschließung der neuen Erzvorkommen eine Dislozierung und Dezentralisierung der deutschen Eisen- und Stahlversorgung zur Folge haben werde, was im Falle eines Krieges von unschätzbarer Bedeutung werden müsse.

Wie das englische Blatt weiter ausführt, bestehen für England ganz ähnliche Probleme. Auch dort gibt es ausgedehnte Vorkommen eisenarmer Erze, deren Nutzbarmachung Anstrengungen, besondere Vorkehrungen und Aufwendungen erfordere. Sind aber erst einmal solche Erzvorkommen in Angriff genommen worden und sind industrielle Anlagen mit den erforderlichen Arbeitersiedlungen erstellt worden, so gilt für solche neue Produktionsstätten nicht mehr wie in früherem Maße das Gesetz der privatwirtschaftlichen Rentabilität. Die Erzeuger hochwertiger Eisenerze müssen sich dann damit abfinden, daß sie gute Kunden verlieren und daß sie für ihre Naturreichtümer nicht mehr den bisherigen glatten Absatz haben. Es ist verfehlt und ungerecht, gegen Länder, die sich an die Ausnutzung magerer Erze herangemacht haben, der Vorwurf zu erheben, sie störten den internationalen Rohstoff- und Warenaustausch. England befindet sich noch nicht und wird sich vielleicht auch nie in der Lage befinden, in der Deutschland war, als es im Spätsommer 1936 den Entschluß zum neuen Vierjahresplan faßte und in dies große Wirtschaftsprogramm die neue Eisenpolitik aufnahm. Aber die Gründe der nationalen Selbstversorgung und der Sicherung gegen Zufuhrsperre aus dem Ausland gelten für England in gleichem Maß wie für Deutschland.

Preise für Auslandswaren

Von unserem Da-Korrespondenten

Berlin, 17. August.

Ministerpräsident Göring, der Beauftragte für den deutschen Vierjahresplan, hat soeben eine Verordnung erlassen, die für Auslandswaren Preisvorschriften in Kraft setzt. Der Preis für Auslandswaren darf nicht höher liegen, als dem tatsächlichen Einkaufspreis zuzüglich mäßiger Kosten- und Gewinnaufschläge entspricht. Wo es für ein Auslandsprodukt einen Börsen- und Marktpreis gibt, muß dieser Preis der Berechnung zugrunde gelegt werden. Für Kohlen wird dem deutschen Preisbildungskommissar die Ermächtigung erteilt, einen festen Preis zu bestimmen. Für die Ernährungswirtschaft wird die Verordnung nicht gelten. Der deutsche Preiskommissar hat in einer Durchführungsverordnung Einzelheiten festgesetzt. Der Zweck der Neuregelung ist sowohl die Vermeidung von Verlusten für die Importeure wie auch die Verhinderung von **Ausbeutung der Verbraucherschaft.**



Sportsonntag in Wischwill

Einer Einladung des V. f. B.-Wischwill folgend, begaben sich am Sonntag Sportler aus Memel nach diesem idyllisch gelegenen Ort. An der Fahrt nahmen teil: Eine Faustballmannschaft des Sportvereins Memel, zwei Seniorenmannschaften des Sportklubs Memel, eine Seniorenmannschaft des „Freya"-V. f. R. sowie eine Boxstaffel des Vereins für Schwerathletik nebst den Gewichthebern. Es wurden insgesamt drei Fußball- und zwei Faustballspiele ausgetragen, wobei die Sportkameraden aus dem Gastort ein beachtliches Können an den Tag legten. Die sportlichen Veranstaltungen begannen auf dem herrlich im Wald gelegenen Sportplatz im Beisein einer verhältnismäßig großen Zuschauermenge mit dem

Fußballspiel „Freya"-V.f.R. gegen Schmalleningken.

„Freya" hatte eine Kombination von Junioren und Senioren gestellt, welche gegen die reichlich unsystematisch spielenden Schmalleningker stets das Heft in der Hand hatte. Nachdem das Spiel schon in der Halbzeit 3 : 1 für Memel stand, erzielte „Freya" im Laufe der zweiten Halbzeit in regelmäßigen Abständen noch drei Tore, so daß das Spiel mit 6 : 1 für „Freya" endete. Im Anschluß daran standen sich im

Faustball der Frauen V. f. B.-Wischwill und Sportverein Memel

gegenüber. Die Sportlerinnen aus Memel mußten sich, nachdem die Partie zur Halbzeit 18 : 18 gestanden hatte, dem Siegeswillen der Gastgeberinnen beugen und verloren knapp mit 33 : 35 (Spielzeit verkürzt 2 mal 15 Minuten). Dieser Mißerfolg ließ die Memeler Damen nicht ruhen, sie wünschten ein Revanchespiel mit regulärer Spieldauer. Doch auch hier mußten sie sich mit 35 : 37 als besiegt bekennen.

Im zweiten Fußballspiel des Tages (ergänzend sei noch bemerkt, daß die Spiele der kurzen Zeit wegen nur zwei mal 30 Minuten dauerten) standen sich

V. f. B.-Wischwill II und S. C. M. II

gegenüber. Die körperlich schwereren Wischwiller waren von vornherein gegen die wieder mit Junioren durchsetzte Memeler Mannschaft im Vorteil, jedoch glichen die Memeler dies durch größere Technik aus. Das Spiel endete verdientermaßen mit 2 : 2.

Als letztes Spiel begann dann das Treffen

V. f. B.-Wischwill gegen S. C. M. I

Diese Begegnung war wohl das Hauptereignis des Tages. Das Resultat von 2 : 1 für Memel spricht für die Ausgeglichenheit beider Mannschaften. Das erste Tor schießt überraschend Wischwill. Doch der Ausgleich läßt nicht lange auf sich warten. Rupp auf Linksaußen flankt aufs Tor, der Ball prallt vom Torpfosten zur Mitte und wird von hier unhaltbar zum Ausgleich verwandelt. Beide Torwächter glänzen im Laufe des Spiels wiederholt durch ihr Abwehrspiel. Nach der Pause muß sich die Memeler Mannschaft gegen den unheimlichen Siegeswillen der Gastgeber wehren, in dem Purwins als Mittelläufer eine große Partie liefert. Dann folgt das Siegestor für Memel. Wieder ist es eine flache Ecke von rechts, die dem Halblinken Gelegenheit gibt, unter dem sich werfenden Torwart den Ball einzuschießen.

Als letzte Veranstaltung fanden dann

Propaganda-Boxkämpfe

zwischen Mitgliedern des V. f. S. A. statt, bei denen durchweg guter Sport geboten wurde. Die Ergebnisse waren im einzelnen: Jugend: Schlickies — Killus, Sieger u. P. Schlickies. Jugend: Ermoneit II — Mantwitz II unentschieden. Senioren-Leicht: Sabors — Ziepa ohne Entscheidung und Senioren-Mittel: Behr — Stepputtis ebenfalls ohne Entscheidung. Von den Leistungen der Gewichtheber Thielert, Perlmann und Thrun seien erwähnt Thielert im Reißen 190 Pfd., im Drücken 150 und im Drücken aus der Brücke ebenfalls 150 Pfd., Thrun kam im einarmigen Stoßen auf 125 und im beidarmigen Stoßen ebenfalls wie Perlmann auf 180 Pfund.

Einer-Kajak für Frauen (16—18 Jahre, 600 Meter): 1. Inge Szameitat auf „Nanuk" 3 : 52,4 Min., 2. Edith Jonathal in „Kniep ut" 3 : 58,3 Min.

Einer-Kajak für Frauen (über 18 Jahre, 600 Meter): 1. Margot Schweissing in „Flink" 3 : 44,5 Min., 2. Vera Gettkandt in „Sepp" 3 : 49,6 Min.

Zweier-Faltboot für Männer (über 18 Jahre, 1000 Meter): 1. Richard Jankus und Fritz Kruschinski im „Pionier"-Boot in einer Fahrzeit von 5 : 38,9 Min. 2. Kurt Pawils und Rudolf Schmidt im „Hammer"-Boot 5 : 41 Min.

Faltboot-Einer für Männer (über 33 Jahre, Senioren, 1000 Meter): 1. Rektor Max Szameitat im Klepper-Boot 6 : 25,1 Min., 2. Helmut Sonntag im „Pionier"-Boot 6 : 29,8 Min.

Fünfer-Kanadier für Junioren (16—18 Jahre, 600 Meter): 1. „Pietpin Monsa" unter Führung von Helmut Sabotka (Besatzung: Willi Ermoneit, Conrad Krewald, Gerhard Damisch und Günther Kroll) 3 : 24 Min. Als 2. Boot ging „Unser Kamerad" mit 3 : 26 Min. durchs Ziel.

Fünfer-Kanadier für Junioren (600 Meter): 1. „Pietpin Monsa" 3 : 55,1 Min. (Besatzung: Hanna Hagemoser, Christel Schuschel, Margot Schweissing, Edith Jonathal, Steuermann Ernst Lankowsky. 2. „Unser Kamerad" 3 : 57,4 Min.

Fünfer-Kanadier für Herren (über 18 Jahre, 1000 Meter): 1. „Pietpin Monsa" 5 : 38,1 Min. (Führer: Heinz Mikoleit. Besatzung: Sabotka, Tidek, Klinger, Schattat). 2. „Unser Kamerad" 5 : 49 Min.

Die Preisverteilung fand im Bootshause statt.

Jugendfußball in Pogegen

Am Sonntag weilte der Sportverein Uebermemel mit seiner Junioren- und Knaben-Mannschaft in Pogegen, um gegen die dortigen Mannschaften Spiele auszutragen. Die Pogegener Knaben konnten das Spiel mit 3 : 0 gewinnen. Zum zweiten Spiel bei den Junioren waren die Pogegener eine Klasse besser. Sie siegten mit 5 : 0.

al.

Faustball in Uebermemel

Am Sonntag besuchten die Faustballmannschaften von Gudden die Uebermemeler Faustballer. Dabei wurden zwei Spiele ausgetragen. In beiden Spielen waren die Gäste besser und konnten einen glatten Sieg erzingen. Die A-Mannschaft siegte mit 85 : 61 Punkten und die B-Mannschaft mit 75 : 61 Punkten.

al.

Interne Regatta des Memeler Kanu-Vereins

Am Sonntag, dem 15. August, fand in dem Kanalbassin die diesjährige Regatta des Memeler Kanu-Vereins statt. Es wurden im ganzen zehn Rennen gefahren, wobei die folgenden Ergebnisse erzielt wurden:

Einer-Kajak für Junioren (14—18 Jahre, 600 Meter). 1. Heinz Thiemoreit in „Kniep ut" 3 : 17 Min., 2. Conrad Krewald in „Sepp" 3 : 17,25 Min. **Bei diesem Rennen kenterte ein Boot.**

Einer-Kajak für Knaben (10—14 Jahre, 600 Meter): 1. Karl-Heinz Bandorski auf „Kniep ut" 3 : 32 Min., 2. Norrmann Skodlerak auf „Flink" 3 : 39,5 Min.

Einer-Kajak für Männer (über 18 Jahre, 1000 Meter): 1. (Vereinsmeister) Helmut Sabottka auf „Nanuk" 5 : 7,1 Min., 2. Kurt Stenzel auf „Kniep ut" 5 : 7,9 Min. Auch in diesem Rennen kenterte **ein Boot.**

Deutschland beste Rudernation!

In vier Bootsgattungen deutsche Europameister! / Deutschland erhält den „Coupe Glandaz"

Einen überzeugenden Nachweis der deutschen Vorherrschaft im Rudersport erbrachten die deutschen Vertreter bei den Europa-Meisterschaften im Rudern auf der herrlichen Boschbahn bei Amsterdam. Mit vier Siegen von den insgesamt sieben ausgeschriebenen Rennen war Deutschland weitaus beste Rudernation, ein Erfolg, der sich würdig an die unvergleichlichen Siege auf der Olympischen Ruder-Regatta anreiht. Deutschland wurde als beste Rudernation der im Jahre 1909 gestiftete „Coupe Glandaz" mit fünf Punkten zugesprochen, nachdem er seit 1932 von Ungarn gewonnen worden war. Die stolzen Titel eines Europameisters wurden von Deutschland im Vierer „mit" durch die Renngemeinschaft Wiking/Tib-Berlin, im Vierer „ohne" durch den Essener Turn- und Fecht-Klub, im Zweier „mit" durch die Olympiasieger Gustmann/Adamski vom RV. Friesen-Berlin und im Doppel-Zweier von der Renngemeinschaft Schweinfurter RK. Franken/Berliner RV. Alemannia mit Kaidel/Pirsch erobert.

Der Entscheidungstag der Europameisterschaften brachte alles andere als Regattawetter. Vom frühen Morgen an regnete es in Strömen, und eine starke Brise behinderte zeitweise einige Boote etwas.

Als Auftakt ein deutscher Sieg

Die Renngemeinschaft Wiking/Tib-Berlin, der deutsche Vertreter im Vierer mit Steuermann, übernahm vom Start weg die Führung vor dem immer wieder angreifenden holländischen Boot. Bei 750 Meter hatte das deutsche Boot bereits 1½ Längen vor, doch griff Holland nochmals heftig an und holte diesen Vorsprung auf, so daß sich auf den letzten Metern ein erbitterter Kampf entspann. 20 Meter vor dem Ziel lag Holland um einige Zentimeter vor dem deutschen Boot, doch in einem gewaltigen Endspurt schob sich der deutsche Vierer wieder in Front und siegte mit Luftkastenlänge vor Holland in 6 : 43,7 Minuten.

Zweier „ohne" disqualifiziert

Einen nicht einwandfreien Verlauf nahm das Rennen der Zweier ohne Steuermann. Mit Italien an der Spitze ging das Feld ab, doch mußte das Rennen nach 500 Metern abgebrochen werden, da das dänische mit dem deutschen Boot zusammengeriet. Obwohl der Zusammenstoß im Fahrwasser des deutschen Zweiers erfolgte, wurde Deutschland disqualifiziert und die Regatta erneut mit drei Teilnehmern gestartet. Dänemark versteuerte sich wieder stark, hatte aber freie Bahn, da Italien bereits vorn war. Mit klaren fünf Bootslängen siegte Italien in 7 : 18,5 Minuten vor Dänemark und der Schweiz.

Studach-Schweiz Ueberraschungssieger

Einwandfrei überlegen war der Sieg des Schweizers Studach im Einer, der den favorisierten Oesterreicher Hasenöhrl sicher bezwang. Der Wiener war bis etwa 1000 Meter noch vorn, dann aber schob sich Studach in prachtvollem Stil vorbei. Unbedroht kam der Schweizer durchs Ziel. Hasenöhrl folgte erst mit klarem Abstand vor dem Titelverteidiger Veren-Polen und dem tapfer rudernden Dr. Franz Westhoff.

Olympiasieger in Hochform

In fabelhafter Form gewannen die deutschen Olympiasieger Gustmann/Adamski ihren Zweier mit Steuermann. Ueberaus scharf war das Rennen auf der Strecke, und erst in einem herrlichen Endkampf wurden die sich verzweifelt wehrenden Italiener niedergerungen. Mit einer Länge siegte Deutschland in 7 : 39,4 Minuten von Italien.

50 Meter vor dem Ziel „gekrebst"

Der Vierer ohne Steuermann wurde für Deutschland von Etuf-Essen gewonnen. 50 Meter vor dem Ziel lag das Schweizer Boot klar in Führung vor Deutschland, als beide Steuerbordleute krebsten. Das Boot verlor so viel an Fahrt, daß Deutschlands Vertreter sicher vorbeiziehen konnten. Der scharfe Kampf auf der Strecke hatte die Schweizer stark mitgenommen, so daß die Wasserarbeit ungenauer geworden war. Deutschland hatte sich immer dicht hinter dem Schweizer Boot gehalten, das gegen Schluß etwa ½ Länge Vorsprung hatte, als das „Unglück" passierte. Etuf siegte in 6 : 31,7 Minuten vor Schweiz, Ungarn und Holland.

Kaidel/Pirsch klar überlegen

Ganz unangefochten und überlegen gewannen Kaidel/Pirsch ihr Rennen im Doppel-Zweier. Von Beginn an übernahmen die Deutschen die Führung, bauten ihren Vorsprung ständig aus und siegten klar in 6 : 45,3 Minuten mit zwei Längen vor Ungarn, Italien und der Schweiz.

Den Achter gewinnt Italien

Der Livorno-Achter der Italiener war der körperlich stärkste Achter in Amsterdam und somit auch schon im Vorteil. Der Berliner RC. lieferte seinem großen Gegner einen harten Kampf, hatte aber das Pech, daß in der Hitze des Kampfes zwei Mann auf Backbord „krebsten" und damit wertvolle Zeit verlor. Nur mit einer halben Länge Vorsprung retteten sich die Italiener ins Ziel, nachdem die Berliner im Endspurt viel Wasser gutgemacht hatten.

Fünf deutsche Wagen auf den Vorderplätzen

Rosemeyers zweiter Sieg in Pescara — Nuvolari streckt die Waffen

Zum vierten Mal hintereinander ging, wie bereits kurz berichtet, ein deutscher Wagen im Kampf um die Coppa Acerbo bei Pescara als erster durchs Ziel. Bernd Rosemeyer wiederholte mit seinem Auto-Union den Vorjahrssieg in der neuen Rekordzeit von 2 : 55 : 39,05 Stunden mit 141,009 Kilometerstunden. Er erhielt als Gewinner des 13. Rennens um diesen von dem früheren italienischen Landwirtschaftsminister Acerbo gestifteten Ehrenpokal, den Ehrenpreis des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien und für die schnellste Runde auch Mussolinis geschmackvolle Goldplakette. Den zweiten Platz belegte Manfred von Brauchitsch auf Mercedes-Benz, der sich mit diesem Erfolg selbst das schönste Geburtstagsgeschenk machte. Als einziger blieb noch H. P. Müller auf Auto-Union in der gleichen Runde; er wurde dritter. Eine Runde zurück folgten Fagioli auf Auto-Union und der von Caracciola und später von Seaman gesteuerte zweite Mercedes-Benz, so daß von sechs gestarteten deutschen Wagen fünf geschlossen als erste das Ziel erreichten. Nur Stuck fehlte, er mußte mit Maschinenschaden aufgeben. Den Beschluß des Feldes bildete der Italiener Belmondo auf Alfa Romeo. Diese sechs von zehn gestarteten Fahrzeuge standen die 412 Kilometer lange Strecke durch. Der neue Alfa-Romeo konnte sich selbst unter Nuvolari nicht behaupten. Er schied aus, ohne sich zur Geltung bringen zu können.

Ley gewinnt den Schweden-Preis

Auch der 9. Große Motorrad-Preis von Schweden wurde zu einem großen Erfolg für die deutschen Farben. Zum zweiten Male wurde er von dem Nürnberger Otto Ley auf der 500-ccm-Kompressor-BMW. vor seinem Stallgefährten Gall-München gewonnen. Auch in der kleinen Klasse gab es einen überlegenen deutschen Sieg durch die Auto-Union/DKW. von Walfried Winkler, der einen neuen Rekord aufstellte, und dem Deutschen Meister Kluge. Das Rennen der 350er fiel an die englischen Velocette von Mellors und Thomas.

Leichtathletik-Länderkampf England-Deutschland 69 : 67

London, 17. August. Im White-City-Stadion zu London kam am Sonnabend vor 10 000 Zuschauern der fünfte Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und England zum Austrag. Nach beiderseitigen vollkommen ausgeglichenen Leistun- Die bisherigen vier Länderkämpfe hatte Deutschland gewonnen.

Deutschlands Fußball-Elf gegen Estland

Im zweiten Spiel der Vorrunde zur Fußballmeisterschaft der Welt trifft Deutschland am 29. August in Königsberg mit Estland zusammen. Für diese wichtige Begegnung ist die deutsche Mannschaft bereits wie folgt aufgestellt worden:

Jakob
(Jahn-Regensburg)
Janes — Münzenberg
(Fortuna-Düsseldorf) (Alemannia-Aachen)
Rose — Goldbrunner — Schädler
(SV. Leipzig) (Bayern-München) (SV. Ulm)
Lehner — Gauchel — Bernd — Szepan — Siemetsreiter
(Schwaben-Augsburg) (TV. Neuendorf) (Tennis-Borussia) (Schalke) (Bayern-München)

Schicksale zwischen Wolkenkratzern

Wie lebt der kleine Mann in U.S.A?

Eine Artikelfolge von Karl E4

Zweite Fortsetzung*)

Alle vollbepackt bis zum Bersten mit müden Menschen, die eine der verlogenen Bilderzeitungen mit der Millionenauflage unterm Arm tragen und um den Mund noch ein wie in der Eile vergessenes, zerfranstes, abgenutztes Geschäftslächeln...

„Keep smiling..."

Am rollenden Laufband

Die „Empire State Pharmaceutical Corporation", bei welcher Ruth Schneider als eine der 340 Packerinnen beschäftigt ist, hat sich bei der Verwertung der im Patentamt zu Washington niedergelegten deutschen Markenmedikamente, die eine der größten wirtschaftlichen „Siege" der U.S.A. nach deren Eintritt in den Weltkrieg war, „gesund gestoßen".

Migränemittel und Tabletten zur Linderung rheumatischer Schmerzen, vollwertige Ersatzstoffe für Gewürze, Entkeimungstinkturen und andere deutsche Patentmedizinen wurden in ihrer Zusammensetzung der amerikanischen Industrie preisgegeben und die Erfindungen, von deutschen Gelehrten ersonnen, von deutschen Medizinalchemikern hergestellt, von deutschen Fabrikanten und Kaufleuten zum Weltmonopol erhoben, füllten die Kassen amerikanischer Unternehmer.

Aber trotz der weitherzigen Aneignung der deutschen Industriegeheimnisse ist es der chemischen Fabrikation Amerikas niemals gelungen, die Qualität der deutschen Patentmedizinen und ihre immer gleichbleibende Güte zu erreichen, und heute hat sich die deutsche Produktion schon einen großen Teil des amerikanischen Marktes zurückerobert.

In zwei Beziehungen aber hat die amerikanische die deutsche Medizinindustrie übertrumpft: in der Schnelligkeit der Verpackung ihrer Produkte und in der Wirksamkeit ihrer Reklame. Die Newyorker Fabrik war früher ein „Sweath Shop", ein Schwitzladen der Ostseite, wo vor einigen Jahren noch Damenmäntel hergestellt wurden, die für 3 Dollar das Stück in den Handel kamen und für deren Herstellung die Arbeiterinnen 45 Cents erhielten.

Heute hat das Werk eine neue Front erhalten, breite Fenster an der Straßenseite, helle Verkaufskontore und sehr viel verchromten Stahl in den Eingängen. Von draußen sieht das Gebäude fast wie ein gut fundiertes Hospital aus, aber nach der Hintergasse zu ist alles beim alten geblieben, die verrosteten Feuerleitern, die verrußten Fenster, die dunklen Eingänge für das Personal.

2×4½ Stunden

In den Packräumen der Fabrik arbeiten die Mädels in weiß, das heißt nur, wenn Besucher zu erwarten sind. Sonst nimmt man es nicht so genau, und das ist den Arbeiterinnen im Grunde ganz recht, denn für die Wäsche des ihnen gelieferten Arbeitskittels und der Haube mit dem roten Kreuz werden ihnen jedesmal 65 Cents vom Lohn abgezogen, der zwischen 10 und 15 Dollar schwankt, ein ganz gutes Stück Geld für Newyork, wo in den Schneiderstuben kaum die Hälfte bezahlt wird.

Freilich wird auch etwas dafür verlangt: eine flinke Geschicklichkeit der Hände, eine blitzschnelle Anpassung an alle Verpackungsformen und eine ununterbrochene Arbeit von zweimal viereinhalb Stunden am Tag, denn das Laufband ist unerbittlich, und wenn eines der Mädel oder Frauen während des Arbeitsganges auch nur auf zwei Minuten austreten wollte, so wäre das ganze fein ersonnene Räderwerk des Fließbandes gefährdet.

Nur wenn wieder ein Auftrag auf neue Verpakkungsarten kommt, wird eine Frist von zehn Minuten bewilligt, damit sich die Frauen mit den nötigen Handgriffen vertraut machen können. Und das ereignet sich recht oft, denn die Fabrik macht eine Spezialität daraus, an Großabnehmer (Kettenläden, Warenhäuser, Drogenfilialen) ihre Tabletten in jeder gewünschten Verpackung, mit jedem gewünschten Aufdruck, ja oft sogar zu jedem gewünschten Preis, herzustellen. Allerdings werden bei diesen Sonderbestellungen keine Aufträge unter 100 000 Packungen angenommen. Das Geschäft muß sich rentieren, denn im Packsaal ist es ein stehender Witz, daß der Chef einem Teilhaber, der ihm bestürzt erklärt, er habe sich verrechnet und die Packung Migränentabletten, die eigentlich für 50 Cents verkauft werden sollte, einem Grossisten mit 5 Cents in Rechnung gestellt, beruhigend erklärte:

„Na, macht nix, mer haben immer noch 3 Cents daran verdient..."

*) Siehe „M. D." Nr. 190, 191.

Stachanow in U.S.A.

Von der Regel „Austritt während des Arbeitsbetriebes nicht gestattet" sind in diesem Packsaal nur drei Frauen ausgenommen, drei ältere gesetzte Wesen mit freundlichem Lächeln und harten Augen, die sich am Laufband jede Stunde abwechseln, um (wie man im Betrieb bei den Mädeln annimmt) in einem anderen Raum tätig zu sein. Das ist aber ein Irrtum. Die drei älteren Frauen arbeiten eine Stunde und verschwinden dann, um sich in einem verschlossenen Nebenraum auf einer Couch auszustrecken und nach zwei Stunden wieder in den Packungsprozeß erfrischt einzuspringen. Sie sind die Schrittmacher am Laufband der Arbeit, sie sind die „alten Damen", auf die der Betriebsführer hinweist, wenn einmal leise Klagen über die allzu große Hast der Arbeit laut werden.

„Was, ihr jungen, frischen Dinger, wollt schlappmachen? Seht euch doch Frau Simon an. Sie ist bald 50 Jahre und arbeitet für drei."

Sie arbeitet für drei — eine Stunde lang mit zwei Stunden Ruhe — und für 30 Dollar die Woche.

Tempo, Tempo!

Sie bestimmt das Tempo, das Laufband surrt. Siebenhundert Mädchenhände greifen nach den Tabletten, legen eine Schicht in die Packung, greifen, legen, greifen, legen. Das Fließband rollt. Siebenhundert Mädchenaugen starren auf das laufende Band, daß in endloser Folge Tabletten bringt und Schächtelchen, Tabletten und Schächtelchen. Die Mädels merken gar nicht, wie nach einer Stunde Frau Smith Frau Simons Platz einnimmt...

Wenn um 12 Uhr die schrille Klingel die halbstündige Mittagszeit ankündigt und das Fließband langsam zum Stillstand kommt, sieht man die Mädels oft noch einige Sekunden wie benommen stehen, die Hände nutzlos wie im Veitstanz hierhin und dorthin greifend, den Kopf ruckartig rechts und links drehend.

Ruth Schneider ist unleugbar die Schönste unter den Packerinnen. Kein Wunder, daß der Großhändler aus St. Louis, der hier und da leutselig ein paar Worte mit den Arbeiterinnen spricht, sie nicht überschlägt. Er ist nicht mehr jung und ganz gewiß nicht schlank, aber Ruth wird plötzlich lebhaft, als er neben ihr stehenbleibt und eine Weile mit ihr plaudert wie ein guter alter Onkel.

In der Mittagszeit wird sie ins Verkaufsbüro gerufen. Der Verkaufsleiter ist die Freundlichkeit selbst, wie denn überhaupt in diesem Betrieb ein gemütlicher Ton herrscht und nur das Fließband herrisch und unerbittlich ist!

Ob sie wohl Lust hätte, heute abend dem Herrn aus St. Louis Newyork bei Nacht zu zeigen. Ja? Famos! Wie war doch ihre Adresse? Richtig. Mr. Lawrence wird sie dann wohl so gegen acht vor ihrem Hause abholen. Sie habe doch wohl was Richtiges anzuziehen? Na, das wußte ich ja, so ein hübsches, patentes Mädchen! Eine der besten und tüchtigsten in der ganzen Belegschaft! „Ja, Miß Schneider, dann gehen Sie nur jetzt heim und ruhen Sie sich ein wenig aus, damit Sie frisch sind. Und wenn es zu spät wird heute nacht, dann hat es Zeit bis morgen mittag. Ohne Lohnabzüge natürlich."

Der Verkaufschef nickt Ruth noch einmal freundlich zu. Das Mädel strahlt!

Jedes Newyorker Mädel hätte gestrahlt, Kunden Newyork zu zeigen! Der innige Wunsch jedes Geschäftsmädels in der Riesenstadt, jedes einzelnen der Mädels, deren Lebensblut von der Riesenstadt am Hudson Tropfen für Tropfen ausgesogen wird, und die doch so unbändig stolz sind auf dieses grausame, kalte, verführerische, leuchtende Newyork.

„Miß Newyork"

Photos von „leg shows", Beinparaden, von Schönheitskonkurrenzen im dürftigsten Badetrikot, von Milchbädern in durchsichtigen Kristallwannen, über die das deutsche Publikum wohl gelassen lächelt, die es aber doch immer wieder ganz gerne anschaut, könnten vielleicht den Eindruck erwecken, als ob die jungen Amerikanerinnen, besonders aber die bunten Früchtchen der Asphalt-Einheitsplantagen von Newyork und Hollywood, es mit der Moral leichter nehmen als ihre Schwestern in den anderen Ländern der Welt.

Das aber wäre ein Irrtum.

Mädchen unter sich

Die Amerikanerin hat gewiß nicht unter einem Komplex übertriebener Prüderie zu leiden, sie ist nie und nimmer abgeneigt, das zu zeigen, was sie an sich für schön hält, ihr Umgangston mit dem anderen Geschlecht ist denkbar frei und ungezwungen, und selbst Mädels die kaum den Kinderschuhen entwachsen sind (wenn sie sie jemals trugen, denn schon in die Mittelklassen der Volksschule kommen die Kinder dauergewellt mit der Puderquaste in der Büchertasche) reden vom „sex appeal" wie verdiente Veteraninnen des Vampfilms.

Es ist ein alltägliches Erlebnis in jedem Drogenladen, daß ein Ding von 15 Jahren einen stattlichen Prozentsatz ihres Tageslohnes als Laufmädel für einen Lippenstift ausgibt und bei dieser Transaktion mit dem ernstesten „business"-Gesicht einer jungen Dame, die die Wirtschaft ankurbelt, die Frage stellt:

„Ist auch kußecht?"

Die amerikanische Sprache, die nicht die Unterschiede des „Sie" und des „Du" macht, hat dazu beigetragen, daß sich junge Menschen nach einstündiger Bekanntschaft schon mit dem Vornamen anreden. Der Politiker kennt keinen größeren Stolz, als wenn ihn ein völlig Unbekannter auf der Straße erkennt, ihn auf die Schulter schlägt und sagt:

„Hallo, Bill! Wie gefällt es dir denn jetzt als Senator in Washington?"

Der feste Freund

Wo die Kinder noch in der Familie wohnen, ist es allgemeiner Gebrauch, daß sie vom zwölften Lebensjahre oder so an zu ihrem Vater „Gus" und zu der Mutter „Mary" sagen, oder wie ihre Erzeuger mit dem Vornamen heißen mögen. Das alles nennt man den demokratischen Umgangston, die Solidarität des Lebens, die Kameradschaft der Liebe —

In keinem Lande der Welt aber kann man folgendes Bild so oft beachten wie in den U.S.A.:

Eine Gesellschaft junger hübscher Mädchen ist „unter sich". Man hört zuerst noch ein paar Bemerkungen über Mode, über den Film, über die letzte Gesellschaftssensation, über den allerletzten Skandal. Dann beginnt eine nach wenigen Minuten zu gähnen, ungeniert und laut wie ein junges, gelangweiltes Tier, dann kramt die andere in ihrem Handtäschchen herum, dann brütet mopsiges Schweigen über der Gesellschaft.

Würde ein Blitz in das Nebenhaus schlagen oder der Lautsprecher plötzlich Kirschsteine zu spucken beginnen, so könnte das aber die Mädels nicht schneller zum Leben zurückbringen, als der Eintritt eines Mannes in den Raum. Es braucht nicht gerade Clark Gable zu sein, überhaupt kein Adonis von 180 Pfund Muskelkraft, sondern ein alter Herr tuts auch, ja sogar ein Kellner, ein Bote oder ein Hauswart würde nur durch sein Erscheinen die gelangweilten Jungfrauen aus ihrem Dämmerschlaf in ein kokettierendes Leben zurückrufen.

Die Newyorkerin braucht nicht so sehr den Mann, wie sie seine Aufmerksamkeit, überhaupt seine Anwesenheit, nötig hat, um sich zu entfalten. Sie erwartet von ihm keine übertriebene Ritterlichkeit, aber wenn er nicht vor ihr in der U-Bahn sitzt, wenn er nicht neben ihr im Kino mit dem Sessel quietscht, wenn er nicht in ihrer Umgebung weilt, dann sackt sie zusammen wie eine Blume im arktischen Wind.

„Beau" und „Boy-friend"

Die behaglichen und verhältnismäßig billigen Mädelshotels der Ywca (Christlicher Verein junger Frauen) wissen das. Als immer mehr junge Mädels „klubten", sich gemeinsame „Flats" nahmen und die sauberen Zimmer in den Ywca-Hotels zu verwaisen drohten, besetzte der Verein alle Posten in der Verwaltung und in der Brief- und Schlüsselausgabe mit Männern: der Tiefstand der Gästezahl war auf einmal überwunden!

In den Newyorker Vergnügungsstätten, den Nachtklubs, den Theatern, den Kinos, sieht man fast immer nur Paare, sieht man fast niemals eine Gesellschaft oder einen Tisch, an dem die Herren fehlen. Die junge Newyorkerin geht nicht immer mit ihrem „steady beau", ihrem „festen" Freund aus, denn meistens kann sich dieser die Kosten gar nicht leisten, sondern jedes Mädel wird zusehen, daß sie eine Reihe von Herrenbekanntschaften macht, die sie anrufen kann, wenn ihr ein einsamer Abend bevorsteht. Mit ihrem „beau" ist sie nicht wählerisch. Ein Butterbrot im Schnellimbiß, der Besuch eines 25-Cents-Kinos, eine Heimfahrt in der Straßenbahn und ein kleiner Abschiedskuß in der Haustür sind alles, was sie braucht, um glücklich in ihr schmales Bett zu steigen.

Aber am nächsten Abend vielleicht schon ruft sie einen Bekannten an, der reifer an Jahren und schwerer an Mammon ist, und nun ist ihr die Taxifahrt, das Souper im Hotelrestaurant mit einer Flasche kalifornischen Sekt, der Besuch eines Theaters an der 42. Straße mit 7-Dollar-Eintrittskarten und ein Tanz auf dem Leuchtparkett im Nachtklub



„Ach, Herr Krause, entschuldigen Sie schon vielmals. Ich hatte keine Ahnung, daß Sie es waren."

zu den Klängen der „Swing"-Band mit einer Tischgebühr von 15 Dollar pro Person gerade gut genug.

Die junge Newyorkerin weiß, daß ihr nichts im Leben geschenkt wird. Sie hat deshalb auch nichts gegen eine Autofahrt über den Riverside Drive einzuwenden, sie läßt sich willig das Haar ein wenig zerzausen und das Lippenrot verwischen. „Miß Newyork" stattet den Dank für einen kostspieligen Abend ab. Aber es bleibt beim harmlosen „Necking" (um den Hals fallen), es bleibt bei den unbeteiligten Liebkosungen, fast niemals zahlt die junge Newyorkerin mit mehr als mit der kleinen Münze einer kameradschaftlichen Liebelei, eines Autoflirts, den sie schon wieder vergessen hat, wenn noch die Blumen, die ihr der „boy friend" kaufte, in voller Frische im Zahnputzglas stehen, von den Murad-Zigaretten noch acht im Etui sind und die Konfektschachtel noch morgen mit ihrem Inhalt ihre Arbeitskolleginnen erfreut und Anlaß zu einer kleinen Prahlerei gibt.

Und das Lasso heißt Trauring

Unter tausend jungen Mädeln, die an irgendeinem Abend in einem der teuren Nachtklubs sitzen, den Sektkelch heben und in Pasteten stochern, die billige Seidenbluse mit kostspieligen Orchideen schmücken, sind sicher nur wenige, die in der Woche auch nur die Hälfte von dem verdienen, was der eine Abend ihrem „boy friend" kostet.

Von den tausend Mädchen, die vielleicht ihre letzten Cents für ein Paar neue Seidenstrümpfe ausgaben, um diese Einladung würdig zu bestehen, die deshalb vielleicht noch zwei oder drei Tage bis zum Lohntag von Milch und trockenen Brötchen leben müssen und kaum mehr das Fahrgeld zum Arbeitsplatz haben, ist kaum eine einzige, die auch nur eine Sekunde daran denken würde, ihre schlechtentlohnte Arbeit aufzugeben, wenn sie dafür immer das Leben wie an diesem Abend (aber ohne Trauring) führen könnte.

In dem amerikanischen Arbeitsmädel steckt bei aller Großzügigkeit der Lebensauffassung ein unbändiger persönlicher Stolz. Sie schlägt keine Einladung aus und zeigt sich auf ihre Weise dafür dankbar, sie trinkt gerne und tief aus dem von harten Getränken, weicher Tanzmusik von blendenden Lichtern und dumpfen Sehnsüchten sprudelnden Kelch des Newyorker Vergnügungslebens, aber nie und nimmer würde sie ihre persönliche „Indepondence", ihre Unabhängigkeit, aufgeben, um das äußerlich sorglose Leben einer „kept woman", einer ausgehaltenen Frau, zu führen.

Und wenn auch diese „Indepondence" nur auf der mageren Lohntüte einer Wäscherei, eines Serienladens oder eines „Sweat shops" beruht. Miß Newyork verteidigt sich tapfer und läßt sich aus ihrer dürftigen Unabhängigkeit nur durch das Lasso des Eherings herausreißen.

Nimm das Leben leicht

Als Ruth Schneider lange nach Mitternacht in ihr Zimmer der 124. Straße zurückkehrt, wirft sie ihren beiden Freundinnen, die gemeinsam auf der breiten Couch schlafen, eine riesige Konfektschachtel und einen Blumenstrauß auf die Steppdecke.

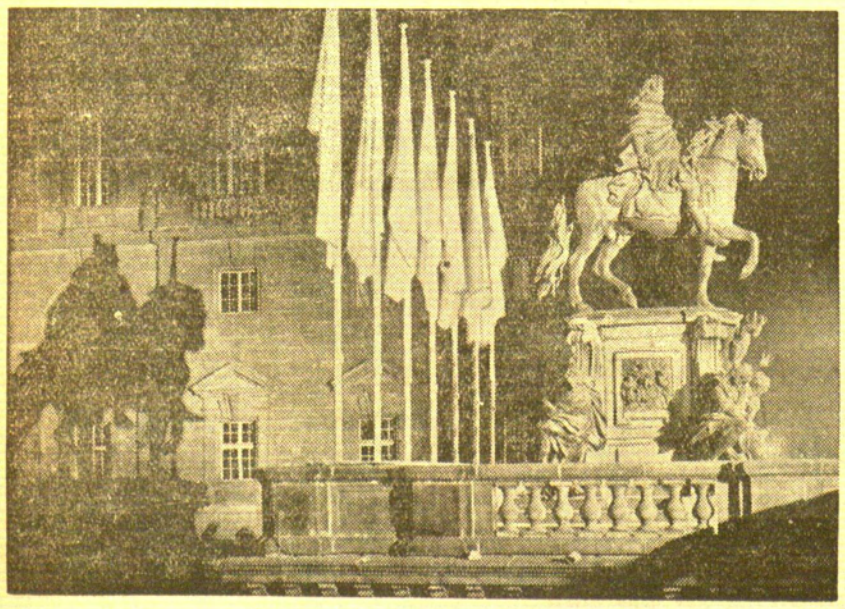
Juchzend greifen die Mädels in die süßen Köstlichkeiten, dann meint Gwendolyn, die immer etwas auszusetzen hat:

„Mhmm! Prima! aber ein Paar Knackwürste wären mir lieber."

Ruth hat einen ganz kleinen Schwips.

„Ich bin für zwei Tage gesättigt", sagt sie und klopft sich auf den mageren Bauch, „Hummer und Artischocken und Ragout in Muscheln. Hoffentlich wache ich rechtzeitig auf."

(Wird fortgesetzt)



Im Lichtzauber der Geburtstagsstadt
Das Denkmal des Großen Kurfürsten am Berliner Schloß im Scheinwerferlicht

Mitte: Fräulein Atlantic
Die amerikanischen Schönheitswettbewerbe reißen nicht ab. Die 17jährige Tochter eines Hotelangestellten wurde zur Miß Atlantic gewählt. Sie wird die offizielle Betreuerin der jungen Mädchen sein, die sich bei der alljährlich stattfindenden Schönheitskonkurrenz um den Titel der Miß Amerika bewerben





Adele Sandrock
erneut schwer erkrankt

Die beliebte Filmkünstlerin Adele Sandrock, die bekanntlich schon seit Monaten an den Folgen eines Sturzes litt, ist jetzt an einer Lungenentzündung

erneut schwer erkrankt



Sicherheitswesten für die amerikanische Verkehrspolizei
Die amerikanischen Verkehrsposten sind neuerdings mit besonderen Sicherheitswesten ausgerüstet worden, an denen zahlreiche „Katzenaugen" angebracht sind, um die Beamten, vor allem in der Nacht, deutlich kennbar zu machen. Fällt der Kegel des Scheinwerferlichtes eines Autos auf diese Weste, so leuchtet sie hell auf und schützt den Beamten gegen ein etwaiges Anfahren

Tschiangkaischek leitet die Operationen bei Schanghai?

Angeblich dreizehn chinesische Divisionen in der Gegend von Schanghai

Schanghai, 17. August. (Elta.) Gestern abend nach 11 Uhr hat das Artilleriefeuer in der Putung-Gegend nachgelassen. Die Chinesen behaupten, daß die japanischen Anstrengungen, den chinesischen Vormarsch nach dem Huangpu-Fluß aufzuhalten, erfolglos geblieben sind. Die japanischen Truppenteile, die über den Fluß übergesetzt worden seien, sind von den Chinesen zurückgeschlagen und zum Rückzug gezwungen worden.

In chinesischen Kreisen erklärt man, daß das Haupt der chinesischen Zentralregierung Marschall Tschiangkaischek selbst die Leitung der chinesischen Truppen übernommen habe. In der Umgebung von Schanghai befänden sich 13 chinesische Divisionen.

Japanische Flugzeuge über Nanking

Schanghai, 17. August (Elta). Nach chinesischen Meldungen haben gestern nachmittag sechs japanische Bombenflugzeuge den Versuch gemacht, Nanking zu bombardieren. Sieben chinesische Beobachtungsflugzeuge stiegen auf, um Widerstand zu leisten. Die japanischen Flugzeuge waren, ohne ihr Ziel erreicht zu haben, zur Rückkehr gezwungen. Zwei japanische Flugzeuge wurden abgeschossen. Von den sechs chinesischen Flugzeugen hat nur eins Beschädigungen erlitten. Bei den letzten Kämpfen über Tschunjang, Kasching und anderen Ortschaften wurden neun japanische Flugzeuge abgeschossen.

Bomben fielen in die Nähe des Kreuzers „Augusta"

Newyork, 17. August. (Elta). Wie eine Agenturmeldung aus Schanghai besagt, sind bei einem Luftangriff der Chinesen auf japanische Kriegsschiffe einige Bomben in die Nähe des Kreuzers „Augusta", des Flaggschiffes des U.S.A.-Asien-Geschwaders, gefallen. Dabei wurden angeblich einige Nieten des Schiffes eingedrückt.

Admiral Yarnell, der Oberbefehlshaber des amerikanischen Geschwaders, hat zwei Zerstörer angewiesen, sofort nach Schanghai zu fahren. Man nimmt an, daß diese als Begleitschiffe der Handelsschiffe, die China mit amerikanischen Flüchtlingen verlassen, dienen sollen.

Im Hinblick auf die Lage in China ermächtigte die Bundesreservebank-Behörde in Washington am Montag die Nationalbank der Vereinigten Staaten, ihre Zweigstellen im Auslande im Falle von Störungen zu schließen. Es solle aber, so wurde erklärt, jeder Versuch gemacht werden, die Einleger zu befriedigen. Von Großbanken unterhalten die Chast Nationalbank und die National-City-Bank in Newyork Zweigstellen in Schanghai.

*

Washington, 17. August. (Elta). Präsident Roosevelt hatte am Montag eine längere Besprechung mit Staatssekretär Hull über die Lage im Fernen Osten. Anschließend empfing er den Generalstabschef Staig, Konteradmiral Richardson als Vertreter des Chefs der Marineoperationen und den Chef der Fernost-Abteilung im Staatsdepartement Hornbeck. Man nimmt an, daß er mit Hornbeck über die Abbeförderung der Amerikaner aus den bedrohten Gebieten Chinas gesprochen hat.

London, 17. August. (Elta). Die Lloyds-Schiffsversicherungsgesellschaft hat die Versicherungssätze für Frachten nach den chinesischen Häfen beträchtlich erhöht.

Vier Deutsche in Schanghai verwundet

Schanghai, 17. August. Im Verlauf der Ereignisse in Schanghai wurden von den Mitgliedern der deutschen Kolonie bisher vier verwundet. Bei der Bombenexplosion in Nankingroad erlitt Jakoby von der Union-Brauerei einen doppelten Beinbruch, Ahrens von der Zeitung „Ostasiatischer Lloyd" Fleischverletzungen an den Armen und im Gesicht. Der Seemann Kock erlitt in der erweiterten Niederlassung einen Bauchschuß durch eine verirrte Kugel, Dr. Georg Schaeffer ebenfalls eine leichte Verletzung. Jakoby, Ahrens und Kock befinden sich in Pflege deutscher Aerzte im Paukun-Krankenhaus. Schaeffer wohnt bei Bekannten. Tote oder Vermißte sind nicht zu verzeichnen.

Staatssekretär Funk eröffnet die 25. deutsche Ostmesse

Die deutschen Messen im Dienste des Vierjahresplanes — Die neuen deutschen Rohstoffe als nationaler und internationaler Wirtschaftsfaktor — Mobilisierung eines neuen Wirtschaftsgeistes

Königsberg, 16. August. Im festlich geschmückten großen Saal der Festhalle in Königsberg eröffnete Oberpräsident und Gauleiter Erich Koch die 25. Deutsche Ostmesse.

Oberbürgermeister Dr. Will wies auf die ständige Aufwärtsentwicklung der Ostmesse und ihre Bedeutung als wichtiges Zentrum für den Ost- und Nordostraum Europas hin. Der diesjährigen Messe komme eine besondere Aufgabe zu, was seinen Ausdruck besonders in der in ihrem Rahmen gebotenen deutschen Werkstoffschau finde.

Dann hielt Staatssekretär Funk als Vertreter der Reichsregierung eine Ansprache, in der er sich eingehend mit der Bedeutung des deutschen Messewesens für den Vierjahresplan beschäftigte und ausländische Mißdeutungen und Verdächtigungen ebenso bestimmt wie deutlich zurückwies. Staatssekretär Funk führte u. a. folgendes aus:

Zu den traditionellen Aufgaben der Deutschen Ostmesse ist eine neue aktuelle und zukunftweisende getreten: der Dienst am Vierjahresplan. Das gewaltige deutsche Aufbauprogramm, das unter dem Begriff „Vierjahresplan" zusammengefaßt wird und heute praktisch das gesamte deutsche Wirtschaftsleben mit allen seinen mannigfaltigen Verästelungen und Ausstrahlungen beherrscht, stellt auch den deutschen Messen eine besondere, politisch und volkswirtschaftlich entscheidend wichtige Aufgabe. Die Messen, diese großen Schaufenster der Wirtschaft, sind dazu berufen, die Ergebnisse der Arbeiten im Vierjahresplan in Hallen und Ständen allen Interessenten und Käufern sinnfällig vor Augen zu führen und auf diese Weise durch Werbung und sachliche Unterrichtung den Erfolg des Aufbauwerkes sichern zu helfen. Damit gelangen wir zu einer wertvollen inhaltlichen Bereicherung des deutschen Messe- und Ausstellungswesens, nicht aber zu einer grundsätzlichen Aenderung seiner Ziele. Falsch wäre vor allem die Annahme, als würde mit dieser Einschaltung der Messen in den Aufgabenkreis des Vierjahresplanes der Nutzen solcher Veranstaltungen für den internationalen Handel beeinträchtigt. Ebensowenig wie der Vierjahresplan außenhandelsfeindlich eingestellt ist, sind es auch die Messen und Ausstellungen, die inhaltlich mit den Erfordernissen dieses Planes in Einklang gebracht werden. Oder, positiv ausgedrückt: gerade weil der Vierjahresplan den Außenhandel als wichtig und unentbehrlich anerkennt und pflegt, können auch die entsprechend ausgerichteten deutschen Messen umfassender und mannigfaltiger denn je dem internationalen Warenaustausch dienen. Allerdings werden wir bei dieser grundsätzlichen Einstellung niemals die unter den furchtbaren Schlägen der Weltwirtschaftskrise bitter genug erworbene Erkenntnis außer acht lassen, daß der Außenhandel eines Landes in einem kräftigen Binnenmarkt verankert sei, ja hier überhaupt seinen Ausgangspunkt finden muß. Es geht auch nicht an, die Arbeit und die Versorgung eines großen, kulturell auf höchster Stufe stehenden Volkes den Gefahren zufälliger weltpolitischer oder weltwirtschaftlicher Konstellationen schutzlos auszuliefern. Ich wüßte kaum eine große Nation, die den Kern dieser Zusammenhänge in den Krisenstürmen der vergangenen Zeit nicht erfaßt und danach gehandelt hätte. Wenn wir in Deutschland neue Rohstoffe erfinden und die in der deutschen Erde vorhandenen, noch nicht gehobenen, mit allen Mitteln moderner Technik uns zunutze machen, ja ist dies etwas anderes, als wenn in einem anderen Lande neue Erzlager entdeckt, neue Oelfunde erschlossen oder neue Baumwolle- oder Gummiplantagen in Angriff genommen werden? Hat man je in der Welt aus solchen Handlungen den Regierungen der Länder, in denen dies geschieht, den Vorwurf gemacht, daß sie hierdurch die Kontinuität der Weltwirtschaft zerstören oder gar daß dies feindselige, kriegsvorbereitende Maßnahmen seien? Niemals! Aber wenn das nationalsozialistische Deutschland auf diese Weise seine wirtschaftliche Freiheit sichern will, wird es sofort in der ganzen Welt angeprangert und verdächtigt, gleichsam als ob wir hier irgendwelch geheimnisvollen alchimistischen Experimente oder Hexenkunststücke machen, die die ganze Menschheit bedrohen! Hierin liegt ein verruchtes System, nämlich die alle Friedenswünsche und alle Maßnahmen zur Sicherung des Friedens unterminierende Absicht einer internationalen Clique, die nicht müde wird und keine Kosten scheut, um die Völker gegen das nationalsozialistische Deutschland aufzuhetzen. Erst kürzlich hat Lord Rothermere in der „Daily Mail" vor dieser gefährlichen Einstellung gewarnt, indem er schrieb: „Ein Teil der englischen Presse versteht anscheinend nicht, daß das Bewerfen mit Schmutz nicht nur ein Zeitvertreib, sondern eine Gefahr ist."

Die Methoden, die man anwendet, um die Fundamente des Volkslebens zu festigen und gegen unberechenbare Außenstörungen zu sichern, sind naturgemäß von Land zu Land verschieden, je nach Auffassung der Regierungen, Eigenart des Volkes, Lage seines Lebensraumes und Struktur seiner Wirtschaft. Verschieden sind sicherlich auch Zielklarheit und Energie, mit der man in den einzelnen Staaten die als richtig erkannten Methoden zur Anwendung bringt. Deshalb müssen wir uns mit aller Entschiedenheit gegen die Verdächtigungen und Verunglimpfungen des Vierjahresplanes wehren, die man immer wieder im Auslande hören oder auch lesen kann, und die in keiner Weise den deutschen Verhältnissen gerecht werden. Zuweilen werden nicht einmal die knappste Zeit und die geringste Mühe darauf verwendet, die tatsächlichen Voraussetzungen unseres Vorgehens zu prüfen. Wir nehmen es jenseits der Grenzen gewiß keinem übel, wenn er unsere Maßnahmen nicht versteht, können aber nicht dulden, daß unser wohlüberlegtes und wohlberechtigtes Streben nach Sicherung unserer Arbeits- und Lebensgrundlagen als eine feindselige, gegen die friedliche Welt und ihren Handel gerichtete Maßnahme angeschwärzt wird. Nach den schweren Verlusten an Land und Bodenschätzen durch das Versailler Diktat, ohne Kolonien, ohne ausreichende natürliche Rohstoffquellen, auf engen Lebensraum angewiesen, braucht unser Volk die einheitliche Führung der deutschen Außen- und Binnenwirtschaft, wie sie im Vierjahresplan durch Generaloberst Göring erzielt ist, braucht es den Einsatz aller seiner Kräfte nach einem übergeordneten Plan, um sicher leben zu können.

Diesen friedlichen Zielen dient auch die Deutsche Ostmesse, wenn sie Ergebnisse des Vierjahresplans zur Schau stellt. Ich brauche mich wohl hier nicht mit dem mehr und mehr schwindenden Vorurteil gegen die neuen deutschen Werkstoffe zu beschäftigen. Die Mehrzahl der deutschen Volksgenossen betrachtet zweifellos diese neuen Stoffe mit Unvoreingenommenheit und hat erkannt, daß hier nichts, aber auch garnichts an den kriegswirtschaftlichen Ersatz erinnern kann. Diese Stoffe, ob es sich nun etwa um neue Leichtmetalle, Kunstharze, Zellwolle, um synthetisches Benzin oder Buna handelt, erschließen der deutschen Arbeit neue, einst ungeahnte Möglichkeiten und bedeuten nicht nur eine bessere Versorgung des Inlandes mit unentbehrlichen Rohstoffen, sondern können auch eine Bereicherung in der Versorgung des Auslandes zur Folge haben. Ich beobachte jedenfalls mit wachsendem Interesse, daß man neuerdings auch im Auslande den deutschen Neustoffen größte Beachtung schenkt.

Nichts ist abwegiger, als wenn jenseits unserer Grenzen zuweilen behauptet wird, Deutschland beabsichtigt die Einführung eines wirtschaftlichen Zwangssystems, eines Staatskapitalismus unter Ausschaltung der privaten Initiative. Wir hätten es gewiß leicht gehabt, derartige Methoden anzuwenden. Eins aber ist gewiß, wir hätten heute nicht solche Erfolge aufzuweisen, wie wir tatsächlich aufweisen können. Die schöpferische Kraft der Persönlichkeit ist eben nicht zu entbehren. Wir bekämpfen die private Initiative nur, wenn sie sich offensichtlich gegen die Interessen der Gesamtheit versündigt. Daß dort, wo Gemeinschaftsaufgaben zu lösen sind, die weit über Können und Vermögen der privaten Wirtschaft hinausgehen, die Kraft der Gesamtheit unter Leitung des Staates zum geballten Einsatz gelangt und auch gelangen muß, ist selbstverständlich und bedarf keiner weiteren Begründung. Wir treiben keine Wirtschaftspolitik des Dogmas, sondern eine Wirtschaftspolitik des Erfolges. Wir gehen als Nationalsozialisten dabei auch nicht von romantischen Ideologien, sondern von den harten Tatsachen aus.

Das fachliche Können und die wissenschaftlichen Fähigkeiten des deutschen Menschen müssen im Zuge dieser Entwicklung nicht nur auf dem heutigen hohen Stande gehalten, sondern noch weiter entwickelt werden. Das gilt vor allem für den Nachwuchs. Die gute fachliche Ausbildung der Jugend und die Entfaltung geistiger und wissenschaftlicher Befähigungen ist eine der vordringlichsten Aufgaben unserer Zeit. Auch von dieser Seite her muß der weitere Erfolg des Vierjahresplanes gesichert werden. Auch diese Aufgaben müssen um der Zukunft des Volkes willen zur Lösung gebracht werden.

Welche Fortschritte das deutsche Volk bei dem Neuaufbau seiner gesamten Volks- und Sozialwirtschaft nach den Grundsätzen dieses Vierjahresplanes, der das wirtschaftliche und soziale Leben gleichermaßen umspannt, gemacht hat, wird sich in gewissen Abständen auf den deutschen Messen widerspiegeln. Messen und Ausstellungen werden gleichsam Meilensteine sein und von Abschnitt zu Abschnitt den zurückgelegten Weg sichtbar machen. Sie werden dem In- und Auslande von den Erfolgen berichten, die das deutsche Volk, einig im Wollen, geschlossen in der Tat und treu dem Führer, unter Einsatz aller Kräfte erreicht hat. Sie werden aber auch Zeuge sein von dem Streben des deutschen Volkes nach friedlicher und gleichberechtigter Zusammenarbeit mit allen Kulturvölkern und von seinem Willen, im internationalen Handel den seinem Kulturstande, seiner Größe und seinen Fähigkeiten entsprechenden Platz einzunehmen, Zeugen einer Entwicklung, die durch drei Worte gekennzeichnet ist: Es geht aufwärts!

Neue Rekordzahlen der Ostmesse

Befriedigendes Geschäft

Die 25. Deutsche Ostmesse stellt einen neuen Rekord an Ausstellern dar. Neben nahezu 300 ausländischen Firmen aus elf Staaten hat die deutsche Wirtschaft mit 2480 Firmen (gegenüber 2400 im Jahre 1936) die Messe beschickt. Das Ausstellungsgelände nimmt einen Raum von 110 000 Quadratmeter gegenüber 105 000 Quadratmeter im Vorjahr ein. Ebenso hat die Besucherzahl des ersten Tages mit 105 000 die Zahl des Vorjahres wiederum überschritten.

Auch das Geschäft entwickelte sich am ersten Tage sehr günstig. Insgesamt zeigte sich das Bild einer weiter gehobenen Kaufkraft und Kauflust.

Durch die Forderung der Leistungssteigerung in der Landwirtschaft wurde ein besonderes Interesse für Landmaschinen aller Art, besonders Traktoren und neuen Erfindungen der Landtechnik entgegengebracht.

Günstig schnitt auch die Baumaschinenbranche ab, die ein großes Geschäft gemacht hat. Im Zusammenhang damit sind Baumaterialien teilweise sehr gut verkauft worden.

Gut lag der Absatz in Farben und Lacken, ebenso in Sperrholzplatten und Eisenmöbeln.

Gute Berichte liegen aus der Lebensmittel- und Genußmittelbranche vor. Bei Konserven waren Angebot und Nachfrage im gleichen Verhältnis wie im Vorjahre. In Weinen und Spirituosen lagen die Abschlüsse 50 % höher. Befriedigend liegt das Geschäft in Süßwaren.

Gute Abschlüsse wurden auch in der Handwerks-Ausstellung getätigt, wo insbesondere Interesse für ganze Zimmereinrichtungen bemerkt wurde.

100 %ig wurde der Verkauf des Vorjahres bei bestimmten Geräten für das Feuerlöschwesen überschritten. Einen großen Zuspruch fanden Buchdruckereimaschinen und Werkzeugmaschinen, vor allem in der letzteren Branche, die die Umsätze des Vorjahres um annähernd 50 % steigern konnte.

Aus den Abteilungen der Mustermesse liegen gute Meldungen über die Abschlüsse in Textilien, Pelzwaren, Schuh- und Lederwaren vor. In der Gruppe der Hauswirtschaftsgegenstände fanden Lampen und Stahlwaren guten Absatz. Musikwaren hielten sich im Rahmen des Vorjahres.

Das Auslandsgeschäft war am ersten Tage vornehmlich durch Informationen und Vorabschlüsse gekennzeichnet. Einen regen Absatz zeigten durchweg Gegenstände des Kunstgewerbes. Die Stimmung bei den ausländischen Ausstellern ist sehr befriedigend.

WETTER UND SCHIFFAHRT

Wettervoraussage für Mittwoch, den 18. August:
Mäßige Winde aus südwestlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, mäßig warm, einzelne Schauer.

Für Donnerstag: Erneute Wetterverschlechterung.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 17. August
6 Uhr: + 18,0, 8 Uhr: + 20,0, 10 Uhr: + 21,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See Seemi.
Memel	1004,4	SO. 2	bed.	+ 18,2	1	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1005,0	SW. 3	bed.	+ 14,0	2	15
Tallinn	1008,8	OSO 1	wolkig	+ 19,0	1	1/4
Riga	1005,3	OSO. 3	bed	+ 18,0	1	8
Libau	1003,7	SO. 3	wolkig	+ 19,0	1	8
Haparanda	1004,3	NO. 2	"	+ 15,0	1	1/10
Osterfund	1008,7	S. 1	bed.	+ 13,0	1	1/11
Wisby	1004,7	O. 2	diesig	+ 20,0	1	1½

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorschiff, Motorsegler, S — Segler TD — Tankdampfer K — Kapitän

Eingang:

15. 8.	860	SD Riga, K Svenson, Friedriksham leer, Sandelis
	861	SD Landtee, K Jinksen, Leningrad, Holz, R. Meyhoefer
	862	SD Helder, K Forest, Mettel, Kohlen, Johannesen
	863	SD Zander, K Kazenburg, Gdingen, Stückgut, R. Meyhoefer
	864	SD Jarvamaa, K Roost, Tallinn, London, B. T. B.
	865	SD Greta, K Contzan, London, Stückgut, B. T. B.
	866	SD Hselmaren, Eck, Helsingfors, leer, Sandelis
16. 8.	867	SD Helios, K Säg, Newcastle, Kohlen, Johannesen
	868	SD Jndalsälfen, K Meyer, Hamburg, Stückgut, Ed. Krause
	869	SD Sven, K Egon, Riga, leer, U. B. C.
	870	SD Higwood, K Tully, Seaham, Kohlen Sandelis
	811	Jacht Sea Cloud, K Lewson, Riga, leer, R. Meyhoefer
	872	SD Triton, K Resberg, Mentibuti, leer, Johannesen
	873	SD Clara B. T. B.
	874	MS Peter, K Brodersen, Lübeck, leer, Mem. Schiff.-Kontor
	875	SD Baltonia, K Kupers, London, Stückgut, U. B. C.
	876	MS Fenna, K Simanrum, Kopenhagen, Gasmasse, Sonderung
	877	MS Medea, K Andrie, Rotterdamm, Stückgut, Ed. Krause
17. 8.	878	SD Biscada, K Henichein, Sogovog, Düngermittel, Schwedersky
	879	SD Marieampole, K Kriukpaitis, Stückgut, B. T. B.
	880	SD Vineta, K Weber, Stettin, Stückgut, Ed. Krause
	881	SD Halland, K Rolalewsky, Kohlen, Schwedersky

Ausgang

14. 8.	852	SD Halsdam, K Görensen, Kopenhagen, Holz Ed. Krause
	853	SD Friesland, K Domeika, Baugenes, leer, Schwedersky
	854	SD Minorca, K Henry, Danzig, Cellulose, Ed. Krause
	855	SD Bengore Head, K Jarvi, Riga, leer Ed. Krause
	856	SD Caudebeck, K Robin, Danzig, Cellulose, Johannesen
15. 8.	857	SD Allenstein, K Baume, Smogen, leer. Johannesen
	858	SD Ilona Siemers, K Burmeister, Königsberg, leer, Johannesen
	859	SD Siauliai, K Mareinkus, Holz, B. T. B.
16. 8.	760	MS Wesla, K Persen, Aarhus, Holz, Jansen
	861	MS Start, K Olsen, leer, Sonderung
	862	SD Anna Greta, K Johannesen, Holz, Sonderung
	863	Jacht Sea Cloud, K Lanzon, Danzig, leer, U. B. C.

Pegelstand: 0,50 m. — Wind: SO. 2 — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter

---

Standesamt der Stadt Memel

am 17. August 1937

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Mikolas Silgalis, dem Arbeiter Johann Willy Kioschus, dem Kaufmann Saja Galperas von hier, dem Bankbeamten Juozas Geöius von Kaunas. Eine Tochter: dem Elektromonteur Kurt Jurgan, dem Arbeiter Heinrich Julius Lemke, dem Eisenbahnangestellten Stanislovas Valeitis von hier, eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Nora Anna Hildegard Köhler, sieben Jahre alt, Baclovas Sigitas Joksas, drei Wochen alt, von hier.

Amtlicher Teil

Rasensportvereinigung des Memelgebiets
(Bezirk Pogegen)
Anschrift: Ewald Tobaschus-Pogegen, Tel. 78.

Sonntag, den 29. August 1937

B-Senioren I Gudden : Cullmen I in Gudden um 2 Uhr, Schiedsr. Pogegen.

B-Senioren II Willkischken : Sodehnen in Sodehnen um 2 Uhr, Schiedsr. Kreywöhnen.

B-Senioren II Laugßargen : Kreywöhnen in Laugßargen um 1½ Uhr, Schiedsr. Cullmen.

B-Senioren III Wischwill : Schmalleningken in Wischwill um 2 Uhr, Schiedsr. Sokaiten.

B-Senioren III Sokaiten : Kallwehlen in Kallwehlen um 2 Uhr, Schiedsr. Wischwill.

Sonntag, den 5. September 1937

B-Senioren I Pogegen : Uebermemel in Uebermemel um 2 Uhr, Schiedsr. Willkischken.

B-Senioren I Gudden : Cullmen II in Cullmen um 2 Uhr, Schiedsr. Kreywöhnen.

B-Senioren III Wischwill : Kallwehlen in Kallwehlen um 3 Uhr, Schiedsr. Sokaiten.

Sonntag, den 12. September 1937

B-Senioren I Pogegen : Gudden in Gudden um 2½ Uhr, Schiedsr. Nattkischken.

B-Senioren I Uebermemel : Cullmen in Uebermemel um 3½ Uhr, Schiedsr. Pogegen.

B-Senioren II Willkischken : Laugßargen in Willkischken um 2 Uhr, Schiedsr. Sodehnen.

B-Senioren II Sodehnen : Kreywöhnen in Kreywöhnen um 2 Uhr, Schiedsr. Willkischken.

A-Senioren Nattkischken : Wischwill in Wischwill um 2 Uhr, Schiedsr. Schmalleningken.

Sonntag, den 19. September 1937

B-Senioren I Pogegen : Cullmen II in Cullmen um 3 Uhr, Schiedsr. Uebermemel.

B-Senioren I Gudden : Uebermemel in Uebermemel um 2 Uhr, Schiedsr. Pogegen.

B-Senioren II Sodehnen : Laugßargen in Laugßargen um 3 Uhr, Schiedsr. Kreywöhnen.

B-Senioren III Wischwill : Sokaiten in Wischwill um 2 Uhr, Schiedsr. Schmalleningken.

B-Senioren III Schmalleningken : Kallwehlen in Schmalleningken um 2 Uhr, Schiedsr. Wischwill.

A-Senioren Pogegen : Nattkischken in Nattkischken um 2½ Uhr, Schiedsr. Gudden.

Sonntag, den 26. September 1937

B-Senioren I Pogegen : Cullmen I in Pogegen um 3½ Uhr, Schiedsr. Nattkischken.

B-Senioren I Uebermemel : Cullmen II in Cullmen um 2 Uhr, Schiedsr. Kreywöhnen.

B-Senioren II Willkischken : Kreywöhnen in Willkischken um 2 Uhr, Schiedsr. Sodehnen.

B-Senioren III Sokaiten : Schmalleningken in Sokaiten um 2 Uhr, Schiedsr. Wischwill.

A-Senioren Pogegen : Wischwill in Pogegen um 2 Uhr, Schiedsr. Gudden.

Die Herbstrunde zählt gleichzeitig als Pokalrunde. Die Punktzahl zur Pokalrunde wird jedoch nur von der Herbstrunde gewertet. Vereine, die Knabenmannschaften besitzen, wollen mir diese bis zum 25. August d. J. melden.

Rotationsdruck und Verlag von E. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Handel und Feuilleton Martin Kakies für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Vier Jahre deutsche Bauwirtschaft

Von unserem Da.-Korrespondenten

Berlin, im August.

Zu den von der Regierung des neuen Deutschlands in Angriff genommenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gehörte in erster Linie eine außerordentliche Verstärkung der Bautätigkeit. Auch auf diesem Gebiet wurden die Schäden der Krisenjahre wieder gut gemacht. Von 1932 bis 1936 hat sich die Zahl der im Baugewerbe Beschäftigten verdreifacht. Mit diesem Anstieg der Beschäftigung hat die bauliche Erzeugung entsprechend Schritt gehalten. In den besten Jahren der Nachkriegszeit (1928/29) erreichte die Bauerzeugung rund 8,9 Milliarden Mark und fiel im Krisenjahr 1932 auf 2,3 Milliarden ab. Im vergangenen Jahr ist sie wieder auf über 9 Milliarden Mark gestiegen. Charakteristisch für die neue Entwicklung ist, daß sich die Anteilsverhältnisse von öffentlichen Bauten, gewerblichen Bauten und Wohnungsbauten, die bis zu den Krisenjahren etwa gleich gewesen sind, von Jahr zu Jahr verschoben haben. Im Jahre 1933 entfielen auf öffentliche Bauten 55 %, auf gewerbliche 19 % und auf den Wohnungsbau 26 %. Arbeitsbeschaffung, Aufrüstung und Vierjahresplan haben im Jahre 1936 die Verhältnisse folgendermaßen verändert: öffentliche Bauten 67,5 %, gewerbliche Bauten 16,5 %, Wohnungsbau 16 %.

Besonders interessant ist eine Uebersicht über die Bautätigkeit für Wohnungen, der sich das Dritte Reich seinem Sozialprogramm entsprechend mit besonderem Nachdruck angenommen hat. In den Krisenjahren war der Wohnungsbau so stark zurückgegangen, daß 1933 ein erheblicher Fehlbestand an Wohnungen festgestellt werden mußte. 1932 wurden nur 141 265 neue Wohnungen gebaut, 1933 schon 178 038. Im Jahre 1934 wirkten sich die Pläne für einen verstärkten Wohnungsbau schon aus und ließen die Zahl der neu erbauten Wohnungen auf 283 995 ansteigen. Im selben Jahr war auch die Umbautätigkeit mit 129 182 umgebauten Wohnungen außerordentlich rege. Trotz des oben erwähnten Rückgangs der prozentualen Beteiligung des Wohnungsbaus an der gesamten Bautätigkeit betrug auch im vergangenen Jahr der Zugang an neuen Wohnungen noch 280 000 bis 300 000.

Auch in der Wohnungsgröße hat sich in den letzten Jahren eine Verschiebung vollzogen. Seit 1933 stieg der Anteil von Kleinwohnungen bei einem gleichzeitigen Rückgang von Mittel- und Großwohnungen. Im Jahre 1936 waren 45 % der neu erbauten Wohnungen kleine Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern, während die Mittelwohnungen mit 4 bis 6 Zimmern (jeweils einschließlich Küche) mit 53 % noch das Uebergewicht hatten. Auf Großwohnungen entfallen also nur 2 %. Bei diesen Zahlen muß allerdings berücksichtigt werden, daß wieder stärker Mehrfamilienhäuser und Wohnblocks gebaut wurden, während der Bau von Einfamilienhäusern zurückging.

Diese verstärkte Bautätigkeit brachte auch eine Fülle sozialpolitischer Probleme mit sich. Der Facharbeitermangel machte die Lösung der Frage des Einsatzes von Arbeitskräften fern von ihren Heimatsorten notwendig. Durch besondere tarifliche Bestimmungen, durch Einführung von Wegegeldern, Trennungszuschlägen, Wochenendurlauben, wurden diese Schwierigkeiten restlos beseitigt. Ebenso wurde der Ausbildung des notwendigen Nachwuchses besondere Aufmerksamkeit zugewandt.

Oldenburg-Januschau gestorben

Marienwerder, 17. August. Kammerherr von Oldenburg-Januschau ist in der Nacht zum Montag im Alter von 82 Jahren in einer Klinik gestorben.

*

Elard von Oldenburg-Januschau wurde am 20. März 1855 auf dem Gut Beisleiden (Westpreußen) geboren und war zunächst von 1874—1883 Offizier im 2. Garde-Ulanenregiment in Berlin. Dann nahm er den Abschied, um sich der Bewirtschaftung des Gutes Beisleiden für seinen unmündigen Neffen sowie seines eigenen Gutes Januschau bei Rosenberg zu widmen. So entwickelte er sich mit den Jahren zu einem Führer der westpreußischen Landwirtschaft. Von 1899 bis 1920 war er Vorsitzender der Westpreußischen Landwirtschaftskammer. Außer seinen eigenen 16 000 Morgen bewirtschaftete er weitere 73 000 Morgen Besitzungen, teils als Kurator, teils als Vormund. Seit 1897 war er auch Vorsitzender des Bundes der Landwirte in Westpreußen bis zur Gründung des Reichslandbundes. Ebenso gehörte er zwei Jahrzehnte dem Preußischen Landesökonomie-Kollegium und dem deutschen Landwirtschaftsrat an.

Außerhalb seiner engeren Heimat wurde er allgemein bekannt aus der Zeit seiner Zugehörigkeit zum Reichstag (1902—1912), wo er als einer der unentwegtesten Vertreter des alten Preußentums auftrat. Zum geflügelten Wort, wenn auch viel umkämpft, wurde eine Aeußerung, die am 29. 1. 1910 in seiner Rede zum Militäretat fiel, in der er die oberste Kommandogewalt des Kaisers verteidigte und schließlich sagte: „Der Kaiser muß stets imstande sein, jedem Leutnant zu sagen: „Nehmen Sie zehn Mann und schließen Sie den Reichstag!"

Seit dem Reichstag von 1912 hatte O. kein Mandat mehr inne. Dagegen nahm er als 60jähriger Mann noch am Krieg, zuletzt als Führer eines Infanterie-Regiments, teil, mit dem er alle Beschwerden ertragen hat.

Vor den Reichstagswahlen des Jahres 1930, als sich aus den Deutschnationalen Splitterparteien bildeten, versuchte v. O., wie man sagt, auf Anregung seines Freundes v. Hindenburg, zwischen den einzelnen Richtungen des alten konservativen Regimes zu vermitteln. Er wurde dann am 14. 9. 1930 als Spitzenkandidat der ostpreußischen Deutschnationalen für eine Legislaturperiode erneut in den Reichstag gewählt.

Die Schenkung des Gutes Neudeck an v. Hindenburg anläßlich seines 80. Geburtstages geht auf die Anregung und das Betreiben v. O.'s zurück.

Vor einiger Zeit hat O. seine Lebenserinnerungen erscheinen lassen.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen

Düsseldorf, 17. August. (Elta.) Montag haben in Düsseldorf die Verhandlungen des deutschen und polnischen Regierungsausschusses für die Durchführung des Wirtschaftsvertrages vom 20. Februar 1937 begonnen. In den Verhandlungen soll die Höhe der polnischen Ausfuhr nach Deutschland für die kommenden Monate festgesetzt werden. Außerdem werden Fragen der polnischen Holzeinfuhr nach Deutschland und des deutsch-polnischen Filmverkehrs sowie eine Reihe weiterer Fragen erörtert werden.

Wegen Landes- und Hochverrats hingerichtet

Berlin, 17. August (Elta). Das „Deutsche Nachrichtenbüro" meldet: Die vom Volksgericht wegen Landesverrates zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilten Erich John, 24 Jahre alt, und Hermann John, 25 Jahre alt, beide aus Neunkirchen, sind heute morgen hingerichtet worden.

Die Verurteilten haben im Jahre 1935 Staatsgeheimnisse, die die Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht betrafen, verraten.

Ferner ist heute morgen der vom Volksgerichtshof am 12. Mai 1937 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilte 43jährige Wilhelm Firl aus Dresden hingerichtet worden.

Der Verurteilte, der bereits im Jahre 1930 wegen Vorbereitung zum Hochverrat bestraft worden ist, hatte sich zwei volle Jahre hindurch als leitender kommunistischer Funktionär im Dienste der Komintern betätigt und es hierbei unternommen, eine illegale Organisation ins Leben zu rufen.

London, 17. August. (Elta). Der irakische Ministerpräsident Hikmat Suleiman und sein Amt sind nach einer „Reuter"-Meldung am Montag zurückgetreten.

Nachruf

Wieder hat uns ein schwerer Verlust betroffen! Am 14. d. Mts. verstarb plötzlich unser Ehrenmitglied, Kaufmann

John Schweichel

Der Verschiedene war unser Mitglied seit nun beinahe 35 Jahren. Er hat sich besonders in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren, als die Vereinstätigkeit durch das Fehlen der den Verein leitenden Männer ins Stocken zu geraten drohte, für die Weiterführung des Männer- und besonders des Jugendturnens voll und ganz eingesetzt. In Vorstandsämtern hat er lange Jahre nutzbringend für den Verein gewirkt Er war Turner mit Leib und Seele und hat bis in die letzte Zeit mit Interesse an allen Vereinsveranstaltungen teilgenommen. Mit seiner unwandelbaren Treue zur Turnerei und zum Verein war er allen und besonders unseren jüngeren Mitgliedern jederzeit ein Vorbild. Diese seine vorbildlichen Eigenschaften werden ihn bei uns nicht in Vergessenheit geraten lassen.

Männer-Turn-Verein zu Memel von 1861 e. V.

Plötzlich und unerwartet ist unser langjähriger und treuer Vereinskamerad

Ferdinand Lojahn

aus unserer Mitte geschieden.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen lieben Sangesbruder von aufrechtem Charakter und vorbildlicher Sängertreue, dem in unseren Reihen eine ehrende Erinnerung bleiben wird

Arbeiter-Gesangverein Memel E. V.

M. T. V. MEMEL 1861

Dienstag, den 17. d. Mts., 7 Uhr, Ueberführung des Turners Schweichel von der Wittener Leichenhalle

Mittwoch, den 18. d. Mts., 3 Uhr auf dem Städt. Friedhof Beisetz. **Schweichels.** Das Erscheinen aller Mitgl. ist Pflicht.

Der Vorstand

Die Beerdigung des Sgsbr. **Lojahn** findet **Donnerstag,** d. 19. 3 Uhr nachm., v. der Städt. Friedhofshalle statt. Abmarsch vom Schützenhause ¾3 Uhr.

Der Vorstand

Achtung!

Auf der Strecke

Memel-Kaunas

und zurück verkehrt wöchentlich ein Passagierdampfer.

Abfahrt von Memel Mittwoch 2 Uhr früh, Ankunft in Kaunas Donnerstag 7 Uhr früh, Abfahrt v. Kaunas Sonnabend 4 Uhr früh, Ankunft in Memel Sonnabend 10 Uhr abds. Nähere Auskunft Telefon 2311.

Prima Brennholz

Flöße und Kloben zu haben bei

A. Bisdom & Zoon G. m. b. H.
Luisenhof, Schälfabrik

Verkäufe

Rollwagen

(Einspänner) zu verkaufen.

Kwauka, Friedr.-Wilh.-Str. 10/11

Leere

Holzkisten

billig zu verkaufen

Odagum
Friedrichsmarkt 16
Tel. 2573

Apollo

Ab Dienstag 5 und 8¼ Uhr:

Der erste deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm der Terra von **Dr. Arnold Fanck**

Die Tochter des Samurai

Ein Spielfilm von seltener Schönheit und höchster Eigenart mit

Ruth Eweler, Setsuko Hara, Rosugi u. a. der besten japanischen Darsteller.

Osten und Westen begegnen sich. Der herrliche, großartige äußere Rahmen ist echt. Die überwältigend schöne, zauberhafte und zugleich gewaltige, kraftvolle Landschaft, die Menschen, ihre Sitten und Gebräuche, die Darstellung ihres Lebens, ihrer Moral, ihrer Ethik, ihrer Gesetze, ihres Denkens und Handelns — kurz: **alles, was man in diesem Film sieht und hört, ist echtes Japan!**

Beiprogramm

Kammer Dienstag 5 und 8¼ Uhr

Der Mann von dem man spricht

Rühmann, Lingen, Moser

Beiprogramm

Ehrensache:

Berufstätige Frau in reiferen Jahren, mit kl. Anhang, entsprechend bemittelt, mit ernsten Erfahrungen, zurückgezogen lebend, wünscht Lebensgefährten kennen zu lernen. Herren von 35—45 Jahren, in ähnlichem Verhältnis, denen es Herzenssache bedeutet, mögen Zuschriften mit Bild unter **9816** an die Geschäftsst. d. Bl. in Heydekrug einsend.

Für ein technisches Geschäft wird eine

junge Dame

mit litauischen Sprachkenntnissen für Verkauf und Buchhaltung gesucht. Zuschr. unt. 5298 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Mädchen

mit guten Kochkenntnissen und nur besten Zeugnissen von sofort oder 1. September **gesucht.**

Frau F. W. Siebert
Hugo-Scheu-Str. 7

Meldungen zwischen 2 und 4 Uhr nachm. erbeten.

---

1 Dynamomaschine

2 mal 220 Volt, zirka 30—35 KW, möglichst mit Amatur und Schalttafel zu kaufen gesucht.

Angebote Telefon 2413

Servierfräulein

von sofort gesucht

Hotel Hermann Blode
Nidden

Tüchtige

Krankenschwester

unter günstigen Bedingungen für sofort gesucht.

Bewerbungen u. 5294 an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten

Speicher

günstig am Wasser gelegen, Geleisanschluß vorhanden. Zuschriften unter 5297 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Gar manche

Verlegenheit

im täglichen Leben, manche Sorge manches Grübeln beseitigt mit einem Schlage eine

Kleine Anzeige

im

Memeler Dampfboot

Sie schafft Rat in zahllosen Fällen und oftmals in geradezu überraschender Fülle.

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1937

VOM 29. AUGUST BIS 2. SEPTEMBER

60% Fahrpreis-Ermäßigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken

Alle Auskünfte erteilt der ehrenamtliche Vertreter **Carl Wiese,** i. Fa. A. H. Schwedersky Nachf., Memel-Börse, Telefon 4117

Verloren Gefunden

Capuchon

(Spitzkappe zum Regenmantel) in der Markthalle verloren. Rückgabe gegen Belohnung erbeten Polangenstr. 7



Kurhaus

Memel-Sandkrug

Telefon 3578

Herrliche, gepflegte Terrasse m. wundervollem Ausblick

Anerkannt erstklass. **Küche**

Spezialität:

Kalte Büfetts Schweden- und alle anderen **kalten Platten** in bekannter Güte zu zeitgemäßen Preisen

Tägl. abds. 8 Uhr

Tanz

auserlesene Soupers

Jeden Sonnabend **Reunion**

Tischbestellungen erb.

Grundstücksmarkt

Stadtgrundstück

in bestem Zustande, schöne Lage, fast Zentr., Preis 160 000 Lit, **Stadtgrundstück** hochverzinsl., schöne Lage, Pr. 120 000 Lit, **Stadtgrundstück,** direkt Zentrum, Preis 50 000 Lit. **Stadtgrundstück** m. Bauplatz, nahe Hafen, Preis 50 000 Lit. ein **Bauplatz,** gute Lage, etwa 1100 qm groß, Pr. 22 000 Lit, im ganzen zu verkaufen.

Schurwin
Schanzenstraße 2 gegenüber d. Ballastplatzschule
Telefon 3737.

Einfamilienhaus

od. 2—3-Zimmerwohn. bis z. 1. Okt. zu mieten gesucht. Preiszuschriften unt. 5288 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Stellen-Angebote

Tüchtigen

Schneidergesellen

sucht von sofort

Tidek
Schneidermeister
Bommels-Bitte 157.

Capitol Dienstag 6 u. 8½ Uhr

Bill. Volkst. u. 1.—, ob. 1.50, Kind. 50 Cent

Sonnenscheinchen

Shirley Temple / deutschspr.

Beiprogramm / Tonwoche

Hausmann

kann sich von sofort melden.

Erich Leufert
Breite Straße 1-5

Hausmann

unverheiratet, nicht unter 20 Jahren, für größ. Auffahrtsgeschäft zum 1. 9. ges. Schriftl. Bewerbung. unt. 5300 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Ordentl., jüngerer

Hausmann

am liebsten vom Lande, von sof. für Dauerstell. gesucht.

Hotel zur Eiche Schwarzort

Lehrling

für größeres Kolonialwaren-Geschäft mit Restaurationsbetrieb sofort gesucht. Wo? sagt d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Kräftiger Arbeitsbursche

gesucht

Gärtnerei **Henning**
Oberstraße 22

Laufbursche

gesucht

Bomm.-Bitte 43

Verkäuferin

mit kleinen Kontorarbeiten vertraut, für ein Gartenbüfett von sofort gesucht

H. v. Zaborowski
Süderspitze

Tüchtige

Verkäuferin

aus d. Manufaktur- u. Konfektionsbranche von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Säuglingsschwester

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen von sof. gesucht. Zu melden bei

Kagan
Grabenstraße 13
Eingang Barbierstr.

Erfahrene und zuverlässige

Wirtin

von sofort gesucht. Zuschriften m. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch. u. 5303 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiges

Büfettfräulein

kann von sofort eintreten.

Restauration zum Pilsner
Fritz Endruschat

Kinderliebes

Mädchen

gesucht.

Senger
Seilerstraße 3/4

Wirtin

welche die Hotelküche erlernt hat, für größ. Restaurationsbetrieb zum 1. Sept. gesucht. Zuschr. u. 5299 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Jg. Mädchen

von sofort gesucht

Marktstr. 40, 2 Tr.

Zu melden v. 4 Uhr nachm.

Ehrl. Mädchen

von sofort gesucht

Sabelus
Frd.-Wilh.-Str. 1

Tücht. Mädchen

im Kochen u. Waschen perfekt, gesucht. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Mädchen

mit nur gut. Zeugn. und Kochkenntnissen von sofort gesucht

Stoch
Bäckerstraße 22/24

Tücht. Mädchen

von sofort gesucht.

Lewit, Friedr.-Wilh.-Straße 48/49

Daselbst

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Mädchen

kann sich melden.

U. Jakob
Fr.-Wilh.-Str. 43/44

Aufwärterin

mit Kochkenntn. für tagsüber von kl. Familie gesucht

Wiesenquerstr. 21 parterre

Stellen-Gesuche

Tüchtige

Wirtin

sucht Stelle. Zuschr. u. 5289 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Tüchtige, saubere

Wirtin

sucht Stelle ab 1. od. 15. 9. Zuschr. unter 5290 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche zum 1. 9. od. später

Stelle

im Haushalt. Gute Kochkenntnisse vorhanden. Zuschr. u. 5287 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Mädchen

das selbständ. kochen und näh. kann, sucht Stelle. Zuschr. unt. 5296 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Vermietungen

Obere

2-Zimmerwohn.

Nähe d. Ferdinandsplatzes zu vermieten. Zuschr. u. 5293 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Schlafstelle

zu haben für ein anständ., bess. Mädchen.

Szobries
Rippenstraße 7

Mietsgesuche

1-2 Zimmer

möbl., m. voll. Pens. od. Küchenbenutz. für 3 Personen zu mieten gesucht. Zuschriften unt. 5302 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Kl. Wohnung

mögl. Zentrum, von ält., ruh. Ehepaar gesucht. Zuschr. u. 5292 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

1½ Zimmer

und Küche an Wohnungsberechtigte zu vermieten

Karlstraße 2a

Gut möbl. Zimmer

mit sep. Eingang u. Bad von Beamten v. sofort oder 1. 9. gesucht. Zuschr. u. 5291 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Suche per 1. 9.

1-2 Zimmer

mit Küche.

M. Killat
Altenbergstraße 11
bei **Bajoras**

Möbl. Zimmer

per 1. 9. v. Lehrerin gesucht. Zuschr. u. 5295 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Leeres Zimmer

mit Küche vom 1. 9. gesucht. Zuschriften unter 5301 a. d. Abfertigungsst. d. Blatt.

Trockener

Lagerraum

geeign. zum Lagern von Rohkaffee **von sofort gesucht.**

Kaisers Kaffee-Geschäft
Börsenstr.